

Deutsche Wacht.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 29 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Die Zudercomfesse. Roman von Carl Baron Lovrenzani. (Fortsetzung.) — In's Album. — Ein originelles Kochbuch. — Thiere vor Bremsenstichen zu schützen. — Aufzuchtstücker für junge Enten. — Mais und Erbsen als vorzügliches Grünfutter. — Mittel gegen Ungeziefer. — Guter und billiger Kirchstuden. — Kalbschmigel mit Rahm auf Prager Art. — Das Lied vom braven Mann. — Tapfer. — Die Nichtigkeit des Zeitlichen.

„Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes gebüht, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet; dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen, von der Hütte bis zum Throne, von einer Gränze zur anderen. Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache, und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein aufflammenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte.“ Kaiser Franz Joseph I. „An Meine Völker“, gegeben zu Wien am 28. IV. 1859.

Austria moritura.

Wird Oesterreich, wie es heute besteht, sich lange erhalten können?

Diese Frage erörtert das Brünner „Deutsche Blatt“ mit folgenden trefflichen Ausführungen:

Wir werden absolutistisch regiert. Denn ein Parlament, in welchem nichts verhandelt werden kann, das von einer Regierung, die sich nicht anders zu helfen weiß, einfach auf eine zeitlang geschlossen wird, damit die alte Komödie dann wieder von neuem angehe, ist kein Parlament, und § 14 heißt zu Deutsch: „Absolutismus“. Wenn aber die Mehrheitsparteien endlich auch die Lust verlieren, sich absolutistisch regieren zu lassen, was dann? Keine Regierung wird Wandel schaffen können, so lange der Stein des Anstoßes besteht. Gelingt es aber den Deutschen, durchzusetzen, daß die Sprachenverordnungen verschwinden, so ist damit auch nichts gewonnen. Das Spiel wird einfach von vorn mit

vertauschten Rollen beginnen, die Tschechen werden, wie sie bereits angekündigt, schärfste Obstruction treiben, bis sie ihr „Recht“ erkämpft. Das Parlament bleibt aber nach wie vor handelsunfähig. Eine Einigung kann aber nicht erzielt werden. Was die Tschechen wollen, können die Deutschen nicht zugestehen, ohne sich nicht selbst auszuliefern, und was die Deutschen wollen, behaupten die Tschechen wiederum nicht gewähren zu können.

Es wäre übrigens thöricht, zu glauben, daß die Sprachenverordnungen der Grund des Kampfes sind. Sie waren ja nur der Funke, der das seit langer Zeit angehäuften Zündmaterial zu lothendem Brande entflammte. Einen Funken kann man ja leicht zertreten; dieser Brand ist aber kein Funken mehr, der sich mit absolutistischer Gewalt zertreten läßt. Ein Brand, der bereits das ganze Gebäude erfaßt hat, erlischt nur, wenn alles vernichtet, — mit dem Untergang!

Das steht uns bevor.

Welcher Gestalt wird der Untergang sein? In dem Kampfe zwischen Deutschen und Tschechen, der nun so grimmig tobt, können wir weder nie und nimmermehr die entflammte nationale Wuth der Tschechen niederhalten, und keine Regierung wird so stark sein, deren Wünsche ohne Befriedigung derselben zum Verstummen zu bringen. Es ist zu spät! Vernichten können sich die beiden Gegner nicht, dazu sind sie gegenseitig zu stark. Keiner wird den anderen je ganz beherrschen können. Und wenn wir auch noch — einstweilen — der Zahl nach im Vortheil sind, den geünten Slaven gegenüber sind wir es nicht, und den Tschechen gegenüber werden wir es nicht mehr allzu lange Jahre sein, wenn das Tschechentum sich — dank deutscher Lauheit und Gleichgiltigkeit — in reindeutschen Gegenden, sogar in den Alpenländern, in so unheimlicher Weise vermehrt. Man darf sich dieser Einsicht nicht verschließen; es ist viel besser, sich die Gefahr einzugestehen, um ihr begegnen zu können, als sie zu unterschätzen.

Was wird aber geschehen?

„jöschen Kriege den „traître“ fand und nachher, bis auf den heutigen Tag, den „espion“ suchte, so hat man scheinbar selbst in diesem grotesken Zusammenbruch französischer Mannes- und Seemannshehre den Sündenbock gefunden. Die „sehr eingehende“ Untersuchung des Unglückes durch den New-Yorker Generalconsul hat nämlich, wie gestern gemeldet, das Ergebnis gehabt:

„daß der Commandant und die meisten Officiere auf ihrem Posten gestorben sind und daß die Besatzung in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan hat. Bei dem Generalconsul sind keine Reclamationen wegen des Verhaltens der Mannschaft eingegangen. Zu bemerken ist noch, daß etwa 20 fremdländische Seeleute sich einiger Boote bemächtigten und davonfuhren; sie würden noch etwa 30 Personen haben retten können.“

Der Verlaufs, den die Angelegenheit hiernach womöglich nehmen wird, läßt sich völlig klar dahin übersehen, daß schließlich die Italiener und, wenn er irgendwie ausgetrieben werden kann, ein deutscher Matrose sich als die allein Unglücklichen und Schuldigen herausstellen werden; „der Ehrenschild Frankreichs trägt keinen Fleck.“

Unglücklicherweise für diesen Selbstrettungsversuch hat aber vor einem Jahre der schauervolle Brand des Wohlthätigkeitsbajars in der Rue Jean-Boujon stattgefunden und

Man wird einstweilen mit § 14 regieren. Dann wird das Parlament einberufen. Entweder bleiben die Sprachenverordnungen, dann bleibt es beim Alten, denn todtgeschlagen kann die Regierung die widerspenstigen Deutschen nicht. Da dieser Zustand aber unhaltbar ist — Oesterreich ist ja einstweilen noch ein constitutioneller Staat — so muß man wieder das Parlament vertagen. Aufgeschoben ist jedoch nicht aufgehoben, und jede Verzögerung macht das Uebel noch größer. Eine directe Aufhebung der Sprachenverordnungen würde wegen der bereits genannten Folgen der Regierung auch nichts helfen. Dann bleibt nur die Neuwahl des Abgeordnetenhauses. Die Neuwahlen aber werden, da sowohl Deutsche als Tschechen den letzten Mann aufbieten werden, gewiß keine neue Lage schaffen, es werden vielleicht Aenderungen in den Parteigruppierungen der Deutschen eintreten, aber den Tschechen werden die Deutschen doch wohl wieder ungefähr im selben Verhältnis gegenüberstehen.

Der Mittelweg eines Ausgleiches ist gleichfalls unmöglich. Denn einen gerechten Ausgleich werden die Tschechen nie annehmen wollen, wenn ihnen nicht die Hegemonie in Böhmen und Mähren gesichert wird. Die Tschechen wollen keinen Ausgleich, sie arbeiten ihm ja direct entgegen, um als einzigen Ausweg aus diesem Wirren ihr Königreich zu erhalten. Eine Regelung im Verordnungswege ist ebenfalls nicht durchführbar. Das haben wir erlebt.

Was denn?

Wird die Regierung, nachdem auf parlamentarischem Wege eine Einigung unmöglich ist, auf dem Wege eines Staatsstreiches den gordischen Knoten zerhauen und es mit Hilfe des vollständigen Absolutismus versuchen, den heute schon viele feudale Herren herbeisehnen? Dann ist er eingetroffen, der drohende vollständige Zusammenbruch des Constitutionalismus. Ist ein solcher Absolutismus aber lange haltbar in Mitteleuropa? Gewiß nicht!

Etwas muß aber geschehen. Wird die Regierung sich vielleicht gar herbeilassen, um Frieden zu schaffen, das äußerste Mittel anzuwenden, um die

Zum Untergange der „Bourgogne“.

Von mindestens 200 Frauen und 50 Kindern an Bord der vor Sable Island gesunkenen „Bourgogne“ ist eine einzige Frau gerettet worden, und auch diese soll es nur der alles niederbrechenden Energie ihres Gatten verdanken.

Diese Thatsache, die sich nicht wegwischen läßt durch entgegengesetzte Berichte der in unerhört starkem Verhältnissig geretteten Matrosen jenes Schiffes der „Compagnie Transatlantique“, gegen die auch keine Feststellung des französischen Generalconsulats in New-York oder des Bremer Seegerichts etwas wird ansprechen können, scheint die Selbstliebe und die Eitelkeit der Franzosen allmählich denn doch so empfindlich zu berühren, so lebhaft aufzustacheln, daß man nach einer Erklärung des Unerhörten, nach einem Mittel der Abwälzung dieser Schuld und Schande sucht.

Und siehe da, die unheilbare innere Unwahrhaftigkeit, die die unvermeidliche Begleitererscheinung der gallischen Eitelkeit ist, die Frankreich schon nach der Katastrophe des Jahres 1870/71 verhindert hat, die rechte Lehre, die läuternde Wahrheit aus seinem Unglück zu ziehen, die diese reichbegabte Nation auch noch einmal ruinieren wird, — steht wieder auf dem Plan. Sie haben nichts gelernt und alles vergessen. Wie man im deutsch-fran-

die Gleichartigkeit der namenlosen Brutalität an den Frauen und den Schwächeren, die dort wie hier den französischen Männern zur Last gelegt wurde, sticht zu grell in die Augen, als daß die geschickteste Retouche, bei der die französische Eitelkeit den Pinsel führt, die Grundlinien des Bildes verderben könnte. Dort war es die Kreime der Pariser Gesellschaft, hier die Kreime der bretonischen Küstenbevölkerung — der besten Seeleute Frankreichs; dort waren es die Helden vom Salon, vom Turf und Balkarat, hier waren es einfache Matrosen und suchende Theerjaden; dort war es der elegante Spazierstock mit goldenem Griff, der auf die Köpfe der zum Auszug stüchtenden Damen niederfauste, hier war es die Aderflange und das Matrosenmesser, welche als Bahnbrecher wirkten, das ist der ganze Unterschied. „Après vous, madame“ — das ist der Grundstap im gesellschaftlichen Leben der höheren Stände, „après vous“ — das ist Krüge- und Matrosenordnung bei jeder Rettung aus Gefahr; aber die stürzenden Boulevardiers von Paris wie die stuchenden Matrosen der Bretagne, sie haben es alle beide vergessen.

Ohne Zweifel hat der Capitän De Ionkle, höchstwahrscheinlich haben auch alle Officiere der „Bourgogne“ ihre Pflicht als Männer erfüllt. Ob sie als Vorgesetzte sich genügend um Gewinnung

Sicheren zu befriedigen, ihren Verzeiwunsch zu erfüllen, das Centralparlament aufzugeben und den Siedchen ihre Autonomie zu geben? Dann haben wir den Zusammenbruch Oesterreichs!

Aus Oesterreich-Ungarn wird ein Oesterreich-Ungarn und Böhmen oder Oesterreich-Ungarn-Böhmen; der Name ist ja Nebenache. Wie lange dauert es aber dann, bis die Südslaven und Polen gleichfalls und mit gleichem Rechte das verlangen, was ihnen ist? Gehät Böhmen seine Selbständigkeit, so ist die Selbständigkeit der übrigen Nationen nur mehr eine Frage der Zeit. Wie lange wird sich aber dann ein solcher Kleinstaatenbund erhalten? Ist nicht die notwendige Folge dieses Erboiden — hoffen wir bloß drohenden, nicht bevorstehenden — Zusammenbruchs des einheitlichen Oesterreich dessen vollständiger Zerfall, seine Zerbröckelung, seine Vernichtung?

Zusammenbruch ohne Ende! Wohin wir blicken, kein Ausweg! Was nun? Was thun? Sollen wir Deutsche etwa, um das drohende Verderben aufzuhalten, allein wieder die Kosten tragen? Sollen wir etwa wieder als die „haatserrhaltende“ Partei uns offen und schon brav staatserrhaltend Grunde gehen?

Es zeigt sich kein Ausweg. Wir stehen vor der Krise, vor dem Zusammenbruch. Bietet sich läßt er sich vermeiden, vielleicht aber auch nicht. Aufpassen können wir die Ereignisse aber nicht mehr.

Noch eine Lehre können wir aus ihnen ziehen. Wir haben die Pflicht, auf unsere gerechten Forderungen zu beharren; wenn wir nicht nachgeben, so kann man uns trotzdem, wenn wir heis die Gerechtigkeit im Auge behalten, möge geschehen, was da wolle, keinen Vorwurf machen. Wir dürfen uns dem Verderben entgegentun. Wir dürfen uns nicht vernichten, aber zurückdrängen lassen. Selbsthaltung ist Menschlichkeit! Und um uns zu erhalten, ist unsere heilige Pflicht, stets eingebund zu sein, daß wir Deutsche sind. Wir wollen den Gegner nicht hassen, ihm nicht schaden, aber noch weniger ihn auf unsere Kosten fördern, ihm die Waffen gegen uns in die Hand drücken. Wir wollen nichts, was Oesterreich schaden könnte, wir wollen vielmehr das, was Oesterreich groß gemacht hat, die Einigkeit, dieselbe Einigkeit, die unsere Gegner zu zerreißen bestrebt sind. Uns trifft kein Verfall, wenn es zum Zusammenbruch kommt. Und wenn alle Deutschen vom Herzen, im Denken und Handeln überzeugungstreue, opfermuthige Deutsche sind, dann brauchen uns auch — mag was immer kommen — nach dem Zusammenbruch des jetzigen unheilbaren Zustandes in der Zukunft, deren Gestaltung noch niemand kennt, um unsere

derjenigen Autorität bemüht haben, die zu erwerben ihre Amtspflicht ist, ist freilich eine andere Frage. Ein guter Revolver in einer kräftigen Faust heißt — so urtheilt einer der gerechten Patrioten. Unter solchen Mangel überlegener, vernünftigkeitbewusster Thatsachen entfalteten die Matrosen aus der Bretagne denn die ganze Kraft, die diesem seltsamen Blut eigen sein soll. Also geschah es, daß sechzig Procent der Mannschaft gegenüber zehn Procent von den Passagieren getötet wurden; die Zeiten der Barbarei schienen in dem vernichtenden Nebel wieder aufzuerstehen. Unvollständig, aber unweigerlich gleitet der Blick vergleichend zu den sonstigen Schiffstürstürphen der letzten Zeit zurück. Wir wollen gar nicht von dem Scheitern der „Viktis“, von dem Sinken der durch den „Camperdown“ gerammten „Victoria“ sprechen; das waren Kriegsschiffe; die haben strengere Bucht. Welch anderes Bild aber zeigt auch der Untergang der „Eloa“ unter gleich schrecklichen Umständen und mit einer gleich kurzen Schwandzeit von wenigen Minuten zwischen Zusammenstoß und Untergang! Mit welcher Ordnung und Anspornung wurde verlangt, was man retten konnte: zuerst die Frauen und Kinder, dann die männlichen Passagiere, zuletzt, was von der Mannschaft übrig blieb und nicht schon für die Bedienung der Boote in Verwendung war. Das

Ergebnis nicht bange zu sein. Wehe uns aber, wenn wir nachgeben, wehe uns, wenn uns das Volksbewußtsein verloren geht, denn damit sind auch wir verloren!

Die Einschätzung für die Personal-Einkommensteuer.

Nach mehrmonatlicher eifriger Arbeit haben die Bezirks-Schätzungscommissionen für die Einkommensteuer ihre Arbeit abgeschlossen. Die gesammte Einkommenssumme, wie sie sich für Oesterreich nach der Arbeit der Schätzungscommission ergibt, besizt sich nämlich, wie das „Brennensblatt“ erfährt, mit rund 21-74 Millionen Gulden. Die Zahrschuldigkeit wurde fernerzeit beim Erlasse des Gesetzes über die directen Personalsteuern mit 18-069 Millionen Gulden berechnet, während das Budget des laufenden Jahres das beifällige factische Etträgnis mit Rücksicht auf voranschreitende Zahlungsschulden und Abschreibungen (2-44 Mill. Gulden) nur mit 15-62 Millionen Gulden angesetzt hat. Die Ziffer der Schätzungscommission bedeuert demgemäß gegenüber der fernerzeit vorausgesetzten Zahrschuldigkeit ein Plus von rund 3-68 und gegenüber dem heutigen Budgetansatz ein Plus von 6-12 Millionen Gulden.

Sehr interessante Vergleichsdaten ergeben sich in dieser Richtung von Kronland zu Kronland. Danach wird das heuerpflichtige Einkommen be-

für	von den Schätzungscommissionen		nach der letzten berechneten Zahrschuldigkeit		nach dem Budget pro 1898	
	in Millionen Gulden	in Millionen Gulden	in Millionen Gulden	in Millionen Gulden	in Millionen Gulden	in Millionen Gulden
Niederösterreich	10-55	7-098-700	6-271-400			
Oberösterreich	0-55	0-751-900	0-750-000			
Salzburg	0-17	0-145-900	0-140-000			
Tirol u. Vorarl.	0-52	0-519-400	0-490-000			
Steiermark	1-01	0-935-000	0-880-000			
Kärnten	0-17	0-140-400	0-130-000			
Krain	0-18	0-150-000	0-125-000			
Triest	0-48	0-360-000	0-300-000			
Ungarn	0-11	0-096-000	0-080-000			
Öbz u. Gradißka	0-11	0-096-000	0-080-000			
Dalmatien	0-10	0-084-000	0-080-000			
Böhmen	4-36	4-140-000	3-600-000			
Mähren	1-45	1-440-000	1-200-000			
Schlesien	0-39	0-272-800	0-248-000			
Galizien	1-42	1-680-000	1-200-000			
Bukowina	0-18	0-150-000	0-100-000			
Zusammen	21-73	18-066-000	15-624-400			

Niederösterreich, Wien, liefert den weitaus größten Theil des heuerpflichtigen Einkommens, in zweiter und dritter Linie kommen dann Böhmen und Mähren nach dem Besunde der Schätzungscommissionen, während das Präliminare Galizien an die dritte Stelle verweist. Für dieses letztere Kronland ergibt die Einschätzung der Bezirkscommission gegenüber der fernerzeit taxierten Zahrschuldigkeit ein Minus von 0-26 Millionen Gulden, aber gegenüber dem Budgetansatz ein Plus von 0-22 Millionen Gulden. Ein Minus gegenüber

dem ja alles auf diesen großmächtigen Schiffen im voraus bis auf's i-Ampelchen geregelt sein. Jedes Rettungsboot enthält seinen Prooiant; auf jedem steht, für jedermann lesbar, in eisernen Buchstaben verzeichnet, wie viel Passagiere es aufnehmen kann, wie viel Matrosen für die Bedienung und unter wessen Befehl; und ganz offenbar ist auf der „Eloa“ trotz aller Todesnoth nach dem Buchstaben gehandelt worden, nach dem eisernen Buchstaben. Wahrsich, die germanische Rasse erweist sich gegenüber den schwachern Völkern in allen immer härter als die zähre, erkrankte und in jeder Beziehung verlässlichere. Wir wollen dabei von dem trassen Beispiel des vollen Niederganges des Spanierthums ganz absehen; aber daß Franzosen, einhmal das Land der „ersten Barone der Schreckenheit“ des provenzalischen Ritterroms und der Galanerie, die allerhöchlichsten Szenen völliger Verlassenheit von Eher und Ritterlichkeitsgefühl zu der modernen Tagesgeschichte liefert, das sollte die Besseren in der Nation wohl veranlassen, das Buch vom Grafen Obeline aufzuschlagen und sich besorgt zu überlegen, ob nicht seit den Bürgerkriegen der Hugenottenzeit die Vernichtung der germanischen Elemente im Volkstörper die Vernichtung der Rasse herbeiführt und ver-

der präliminirten Zahrschuld ergab sich übrigen auch noch bei Oberösterreich (— 0-2) und bei Tirol u. Vorarlberg, bagegen ein Plus bei allen übrigen 13 Kronländern. Im übrigen sind dies noch nicht die definitiven Zahlen. Erst bis die Berufungscommission der Kronländer über die Schätzungscurie entschieden haben werden, erst dann wird man über die endgiltigen Ziffern des Volkseinkommens verfügen.

Politische Rundschau.

Spann verhandelt weiter. Aus parlamentarischen Kreisen wird der „Reichsweber“ mitgetheilt, Graf Thun habe vor allem noch nicht jede Hoffnung aufgegeben. Man spricht davon, er sei gekommen, den Vertramensmännern der deutschen Opposition neue Propositionen zu machen. Die Einberufung des Reichstages für den Monat August wird als bestimmt angenommen.

Der Egerer Poliktag am Sonntag, der zur Erinnerung an den vorjährigen Volksitag dabeist vom Abg. Schönerer einberufen wurde, hatte einen glänzenden Verlauf und war von etwa 2000 Personen besucht. Schönerer sprach in packender Weise die letzten Vorgänge im Abgeordnetenhause. Es wurde folgende Kundgebung einstimmig beschlossen: „Die zur Erinnerung an den Egerer Deutschen Volksitag“ vom Jahre 1897 heute am 10. Juni 1898 zu Eger Versammelten erklären einmüthig, daß sie an dem in Vorjahre aufgestellten Grundsatze festhalten, daß kein Vertreter des deutschen Volkes in irgendwelche Verhandlungen über die Sprachverordnungen bedingungslos aufgenommen sind. Jedweden deutschen Stammesgegenossen, der sich entgegen dem Volkswort von Eger, in Verhandlungen einläßt, wird die größte Verachtung zum Ausdruck gebracht. Die Werbemittel werden eingebedt, daß sie Glieder des großen deutschen Volkes sind, auch in Zukunft richtungslos ihre Pflicht zu erfüllen wissen und den Kampf für Eher, Freiheit, Recht, für Wohlthat, Reinheit und Macht, für Sicherung der nationalen Eigenart und Schutz des nationalen Lebens der Deutschen in Oesterreich mit Entschiedenheit bis zum endlichen Siege führen.“

Santiago ist gefahren. Die Uebergabe von Santiago wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nehmen die von Spanien verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden. — Wie in Prag verlautet, wurde der Antrag ertheilt, die Gemächter auf dem Pracht für die Königin-Regentin von Spanien in Stand zu setzen. Sie soll nämlich geäußert haben, eventuell dabeist dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Tagesneuigkeiten.

Freiherr Conrad v. Eybeseid. Freiherr Conrad v. Eybeseid, der ehemalige Staatsalter von Niederösterreich und Unterrichtsminister im Cabinet Taaffe (1880—1886) ist am 9. M. in Graz im Alter von 77 Jahren gestorben. Seine Thätigkeit als Unterrichtsminister ist gekennzeichnet durch die Schulgesetze, die das Princip der achtjährigen Schulpflicht durchführte.

Ein Verlobungsprojekt. Aus Gmunden wird gemeldet: Wir hier verlaute, steht für die nächste Zeit die Ankunft des Erzherzogs Franz Ferdinand zu einem Besuche bei dem Herzoge und der Herzogin von Gumburg bevor. Man bringt diese Ankunft des Erzherzogs mit einem seit längerer Zeit schwelenden Verlobungsprojekte in Verbindung. Als präsumtive Braut nennt man in Hannover'schen Hofkreisen die älteste Tochter des Herzogs, Prinzessin Marie Louise, welche am 11. October 1879 in Gmunden geboren ist, also im 18. Lebensjahre steht. Erzherzog Franz Ferdinand, der erste Agnat der Krone, erreicht im December das 35. Lebensjahr.

Schiffungung auf der Donau. Dienstag hat sich auf der Donau ein Schiffungung ereignet. Auf der Bergfahrt ist das Dampfboot des Personenschiffes „Gisela“, einen Kilometer oberhalb Graun plötzlich gestürzt. Drei Passagiere, welche verlobt wurden, starben, einer wurde lebensgefährlich verletzt.

Pressis und kein Ende. Die traurige Epiloggeschichte, die das ganze österrische Leben Frankreichs durch lange Zeit beherrschte, hat nun eine neue Wendung genommen, indem aus Paris gemeldet wird, daß Graf Walfin-Schierhazy verhaftet wurde. Mit ihm wurde seine Gattin, Frau Dan, ins Untersuchungsgefängnis gebracht, jene Frau, welche identisch ist mit der berühmten „verschleierten Dame“, der Lieberingerin

des sogenannten „rettenden Documentes“, also mit jener merkwürdigen Person, der wichtige geheime Documente des Kriegsarchives in kritischer Zeit zur unbeschränkten Verfügung standen.

Als Zeichen der Zeit hebt die „Öst. Rundsch.“ hervor, daß der Militärreteranverein in Sanjowitz, der 150 Mitglieder zählt, den gelegentlich der Novemberereignisse ebenfalls begrabten Freiherrn von Rokitzanitz, den Führer des anticlericalen „Christlichen Bauernbundes“ in Steiermark, gebeten hat, seinen Namen führen zu dürfen. Auch solle Freiherr von Rokitzanitz des Protectorat des Vereines übernehmen. Jetzt werden die Veteranen auch schon unbotmäßig.

Deutsches Haß. Am Sonntag veranstaltete der Troppauer Bürgerverein einen Ausflug in den städt. Forst bei Skripp, an welchem auch der Bürgermeister und mehrere Gemeinderäte theilnahmen. Auf dem Rückwege wurden die Ausflügler bei einbrechender Dunkelheit in dem zwei Stunden von Troppau entfernten Dreieckshaus von einem gemieteten tschechischen Trupp vorfallen und mit Steinwürfen derart mißhandelt, daß mehrere Deutsche, darunter auch ein Gemeinderat und eine Frau, sehr schwere Verwundungen davontrugen. Die Landesregierung wurde auf den geschehenen Ueberfall aufmerksam gemacht, unterließ es jedoch, für die nöthigen Sicherheitsvorkehrungen zu sorgen. Deutsche Ausflügler sollten sich immer mit Waffen versehen.

Tschechische Freiheit. Die Tschechen veranstalten jetzt überall in Orten Niederösterreichs, wo nur etliche Slaoen wohnen, Gefährten. Letzten Sonntag veranstalteten Wiener Tschechen eine solche Heße gegen die überwiegend deutsche Bewohnerchaft in Hohenau. Als ins Versammlungsgelokal Gemeinderäte des Ortes Einlaß begehrten, verweigerten ihnen die Tschechen den Eintritt und entfernten sie sogar gewaltsam. Die Kunde von dieser Gewaltthat verbreitete sich rasch und rief allenthalben die größte Aufregung hervor. Als sich die tschechischen Heßer zur Rückfahrt auf dem Bahnhofe einfanden, zog ihnen eine große Anzahl Deutscher nach. Bis zur Einfahrt riefen die Deutschen wiederholt „Heil“ sangen deutsche Lieder und riefen zum Schluß „Abzug Tschechen!“ Als der Zug einlangte und die Tschechen wütend und schimpfend den Zug bestiegen, schollen ihnen noch stürmische Pfui- und Vereit!-Rufe nach. Zum Schluß riefen die Deutschen minutenlang „Heil!“ Die im Zuge befindlichen Reisenden erfahnten sofort die Lage und die Heilrufe vom Bahnsteig fanden im Zuge ein viel hundertstimmiges Echo.

Die Hinrichtung des Wittmeisters Boitschew. Ein Telegramm aus Sofia meldet, daß an den Wörtern der Sängerin Anna Simon, dem Wittmeister Boitschew und dem Polizeipräsidenten Novelic, das Todesurtheil vollstreckt wurde. Die Mörder wurden im Gefängnisse von Philippopol durch den Strang hingerichtet. Es ist jetzt fast ein volles Jahr her, seit diese Mordaffaire die Deffentlichkeit weit über die Grenzen Bulgariens hinaus auf's Lebhafteste beschäftigte.

Ein Wunder. Das clericale Wiener „Vaterland“, das seine Leser kennen muß, erzählt von einem Fiaker, der bei einer Fahrt das Unglück hatte, unter einen stürzenden Wagen zu kommen und ein Bein zu brechen. Er kam ins Spital der Barmherzigen Schwestern mit einem Fuße, der nur an den Schenkel hing, die Knochen standen beiderseits heraus. Trotz bester Pflege kam der Brand hinzu. Amputiren! sagten die Aerzte. Da lernte der Mann beten, woran er früher nie gedacht hatte, denn „Noß und Wirthshaus“ sagte er selbst, seien seine einzige Gedanken gewesen. Am Tage vor der Amputation bat er die ehrl. Schwestern, mit ihm zu beten. Die guten Schwestern lehrten ihn beten wie ein Kind und legten fleißig Lourdeswasser auf seine Wunde. Am anderen Tage — so erzählte er — kamen die Aerzte und fanden die Wunde so gut, daß sie das Amputiren sein ließen. Heute ist der brave Mann so gut zu Fuß wie irgend Einer.

Mit dem Dolch in Gewande. Im Gymnasium zu Reggio Emilia schrieben die Abiturienten ihre lateinische Probearbeit unter der Aufsicht des Naturgeschichtslehrers Prof. Sabbioni. Als der Professor bemerkte, daß der Schüler Emilio Palazzi Bücher benützte, die er nicht hätte mitbringen dürfen, forberte er ihn auf, die Schule zu verlassen. Palazzi ging zwar, aber er wartete vor der Thür, und als Prof. Sabbioni erschien, wurde er plötzlich von dem Abiturienten mit einem Dolche angegriffen und leicht verwundet. Mehrere Personen, die den Vorfall mit angesehen hatten, sorgten für die Verhaftung des rasenden Schülers.

Eine Stadt unter dem Hammer. Am 31. d. findet in Kiew die öffentliche Versteigerung der Stadt Besitzthümer statt zur Befriedigung von Kron- und Privatforderungen im Betrage von 3,909,382 Rubel 63 Kopeken. Als voranschichtige Käufer werden genannt eine hochgestellte Persönlichkeit und die Inhaber des Handelshauses Kaufschinkow, dem gegenwärtig ein völlig schuldenfreier Theil der Stadt gehört.

Der größte Bahnhof der Welt ist bei der vor einiger Zeit vollendeten Victoriaabahn in Bombay. Die Erbauung desselben hat zehn Jahre Zeit und 50 Millionen Mark beansprucht. Er ist ganz aus Granit und Marmor im altindischen Baustile ausgeführt und hat eine hübschenförmige Gestalt. Die Fassade besteht aus imposanten, von Kuppeln gekrönten Thürmen, offenen Säulenhallen altindischer Bauart, welche die Statuen von Merbau und Wissenschaft, Handel und Verkehr tragen.

Auch ein Ausstand. Dreitausend Beamte im Haupttelegraphenamte zu London lehnen sich auf gegen den Zwang der amtlichen „Abfütterung“. Sie führen Beschwerden darüber, daß die von amtswegen geführte Gastwirthschaft nicht allein schlecht koche, sondern daß die Bedienung auch sehr schlecht sei und sie bei Tisch „eingepöfelt wie die Häringe“ sitzen müssen. Was sie jedoch nicht ausprechen, ist wohl der wesentlichste Punkt ihrer Leiden: sie dürfen die Amtsgelände nicht verlassen, um zu frühstücken. Es wird nun dafür Sorge getragen werden, daß die Speiseräume vergrößert werden und die Angestellten auch zum Frühstück hinausgehen dürfen. Dann werden sie es wahrscheinlich vorziehen, im Hause zu bleiben. Einstweilen ging es vorigen Freitag und Samstag dort sehr lustig zu, als sich männiglich das Frühstück in Ledertaschen und Papierbüten mitgebracht hatte und nur an den langen Tafeln Messer und Gabel in Gebrauch genommen und nach Pfeffer, Salz und Senf gerufen wurde.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ in Antwerpen. Der Postdampfer „Noordland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 12. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

Aus Stadt und Land.

Giltier Gemeinderath. Bei der unter dem Vorstehe des Bürgermeister-Stellvertreters Julius Katsch am Freitag nachmittags stattgefundenen Gemeindeauschussung machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Bürgergutschullehrer Herr August Tisch zum Director der Landesbürgerschule Voitsberg ernannt worden sei und erinnert hiebei an die großen Verdienste, welche der Scheidende sich seinerzeit als Gemeindeauschuss erworben habe; insbesondere aber habe sich der Scheidende um den Turnverein und um die Hebung des nationalen Gefühles des deutschen Cilli verdient gemacht. Sein Scheiden aus Cilli werde gewiß allseitig bedauert werden. Der Vorsitzende glaubt im Sinne des verammelten Ausschusses zu handeln, wenn er Herrn Tisch im Namen der Stadtgemeindevortretung einen herzlichsten Abschiedsgruß widme. Durch Erheben von den Sigen und durch laute Heilrufe wird dem Vorsitzenden zugestimmt. Hierauf bringt der Vorsitzende folgende Einläufe zur Verlesung. Der Landesausschuss erteilt durch einen Erlaß die Bewilligung zum Ankaufe der Blasfischen Realität und wird nunmehr die Abschließung des Kaufvertrages durchgeführt werden. — Für den Bau des Studentenheimes liegt bereits die Baubewilligung vor und es wird an dem Umbau eifrig gearbeitet. Gemeindeauschuss Franz Wilcher, welcher als Obmann des bezüglichen Vacuomites den Umbau leitet, führt in eingehender Weise aus, was in dieser Sache bisher schon geschehen sei und stellt schließlich den Antrag, im Studentenheim die Centralheizung (Dampf-Niederdruckheizung) einzuführen, welcher Antrag auch angenommen wird. Dem Gemeindeauschuss Ingenieur W. Lindauer, welcher die Pläne für den Umbau des deutschen Studentenheimes unentgeltlich angefertigt hat, wird der beste Dank ausgesprochen. Der Verschönerungsverein der Stadt Cilli bedankt sich in einer Zuschrift für die bewilligten Unterstützungsbeträge von zusammen 700 fl., wodurch ihm die Erfüllung seiner Aufgaben ermöglicht worden sei. Wird zur Kenntnis genommen. — Gemeindeauschuss Michael Altziebler ersucht um einen neunwöchentlichen Urlaub und es wird an dessen Stelle der Erziehungsdirector Johann Schön berufen. — Theaterdirector Augustin Knirsch erbittet sich zum Abschluß des Theatervertrages eine Frist bis Ende Juli. Das Theatercomite bewilligt die Frist. — Der Giltier Radfahrverein veranstaltet am 15. August d. J. das 5. große Straßen-Radwettfahren und erwartet aus diesem Anlasse deutsche Stammesbrüder aus Steiermark, Kärnten und Krain. Der Verein ladet den Gemeinderath zu dieser Festlichkeit ein und knüpft daran die Bitte, es möge für diesen Tag die Beflaggung der Stadt veranlaßt werden. Gemeindeauschuss Fritz Nach stellt einen diesbezüglichen Antrag. Gemeindeauschuss Dr. Joh. Stepišneg spricht sich gegen diesen Antrag aus. Es wird jedoch mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, die Beflaggung der

Stadt in Anregung zu bringen. — Der Gärtner Johann Gradischer erklärt sich bereit, zur Ermöglichung des von Martin Lenz beabsichtigten Hausbaues in der Neugasse von seinem gepachteten Gartengrunde den erforderlichen Theil gegen eine Entschädigung von 142 fl. zu überlassen. Die Fagade-Pläne des von Martin Lenz vorgelegten Baugesuches werden über Antrag des Obmannes der Bauaction Emanuel Pivan genehmigt. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen. Der Obmann der Bauaction berichtet über einen Amtsvortrag betreffend die Errichtung einer Hütte für den Dampfdesinfections-Apparat. Referent erneuert den schon früher gestellten Antrag, die Hütte zwischen dem Contumazstalle und der Hütte zur Aufbewahrung der Leichenwagen zu errichten. (Angenommen.) Die Berichte der Finanz-Section werden über Antrag des Referenten Carl Traun bis zur nächsten Sitzung vertagt. Der Obmann des Friedhof-Comites berichtet über mehrere Einläufe. Der Frau Maria Simonischek wird auf eine diesbezügliche Anfrage hin bedeutet, sie könne einen Grufbau in der bisher üblichen Weise, mit Ausschluß eines Hochbaues herstellen. Der Geschäftsführer der Leichenbestattungs-Unternehmung berichtet, er habe einen schönen Baldachin angeschafft, für welchen im Bestattungstarife keine Vorstufe getroffen sei. Er ersucht weiters um die Bestimmung einer Tarifpost für die Beistellung des Trauerflores, der Kerzen und der Fußleuchter. Für die Beistellung des Baldachins werden 5 fl. in den Tarif eingestellt. Die Bestimmung einer Tarifpost für die Kerzenbeistellung wird vertagt. In einer Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli wird darauf hingewiesen, daß auf dem städt. Friedhofe in Tschret sowie auf dem Friedhofe am Schwarzwalde eigene Räumlichkeiten für die Beisetzung der an Infectionskrankheiten Verstorbenen notwendig seien und daß diese Räume mit waschbaren Wänden und unbedürftigen Boden zu versehen seien. Die Einfriedung des letztgenannten Friedhofes wird als schadhast bezeichnet. Das Friedhof-Comite wird diese Uebelstände zur Abstellung bringen. Der Vorsitzende erklärt hierauf die Sitzung als geschlossen und es folgt derselben eine vertrauliche.

Jubiläums-Pferdeschau. Anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers findet in Sachsenfeld am 6. August d. J. eine Jubiläums-Pferdeschau statt, verbunden mit einer Pferdeprämierung, zu welcher 15 Preise im Gesamtbetrage von 2590 Kronen gestiftet sind.

Jubiläumsausstellung. Anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef I. hat die hiesige Landes-Bürgerschule am 10. und 11. Juli d. J. eine Ausstellung von Schriften und Zeichnungen der Schüler veranstaltet. Dieselbe wurde von dem Vice-Bürgermeister Herrn Julius Katsch, Sparcasse-Director Herrn Karl Traun, k. k. Schulrath und Gymnasialdirector Herrn Peter Konnik, sowie auch von andern hervorragenden Persönlichkeiten zahlreich besucht. Was die ausgestellten Schülerarbeiten, Schriften und Zeichnungen, anbelangt, so muß vor allem hervorgehoben werden, daß sich dieselben durch ihre ganz besondere Reinheit, sowie auch durch Gediegenheit in Form und Ausführung auszeichneten. Der vollkommen klar ersichtliche Lehrgang, welcher beim Unterrichte in allen durch die Ausstellung zur Anschauung gebrachten Lehrgegenständen eingehalten wurde, gab ein vortreffliches Zeugnis von der methodisch richtigen und zugleich praktischen Behandlung des Lehrstoffes. Die Schönschriften, als: Current-, Latein-, Ronde- und Kartenschriften zeigten insbesondere Einfachheit und doch Schönheit der Formen, Sicherheit und Gleichmäßigkeit in der Lage und Schattierung, sowie auch Geläufigkeit. Erfreuen erregte der Erfolg, der sich ergab beim Vergleiche der zu Beginn und am Ende des Schuljahres ausgeführten Schriften. Die geometrischen Zeichnungen fielen allgemein auf durch die Genauigkeit und Nettigkeit der Ausführung, sowie durch die hiebei sich zeigende Gewandtheit der Schüler im Colorieren. Bei diesem Gegenstande trat besonders die praktische Richtung, dem Gewerbestande Rechnung tragend, vielseitig hervor. Die ausgestellten Freihandzeichnungen zeigten in überraschender Weise, wie die Schüler in verhältnismäßig kurzer Zeit vom Zeichnen einfacher Linien bis zur außerordentlich gelungenen Ausführung complicirter gemalter Ornamente, beziehungsweise zur perspectivischen Darstellung von schwierigeren architektonischen Gebilden, antiken Vasen, plastischen Ornamenten u. v. vorgeschritten sind. Die Ornamente im allgemeinen zeichneten sich durch Sorgfältigkeit in der Ausführung von Contouren, die polydromen Flachornamente besonders durch die Reinheit und

Schönheit in der Farbengebung und durch die harmonische Zusammenwirkung der Farben aus. Bei den Zeichnungen nach Modellen erregte Bewunderung die richtige perspectivische Auffassung und die naturgetreue Wiedergabe auf den Umriß, wie auch auf die Beleuchtungserscheinungen; unter diesen letzteren Zeichnungen erschienen ganz vorzüglich schattiert die Darstellungen auf Naturpapier mit zweierlei Kreiden. Mit Rücksicht auf diese hervorragenden Leistungen ergibt sich wohl von selbst, daß sich die oben besprochenen Lehrfächer in den Händen tüchtiger, gewissenhafter und zielbewusster Lehrkräfte befinden müssen und wir können daher nicht umhin, die Herren Director Karl Sponda und Fachlehrer Anton Paul, sowie die Landes-Bürger-schule Cilli dieses schönen Erfolges wegen zu beglückwünschen. Bei dieser Gelegenheit sei zur Behebung eines Mißverständnisses in Erinnerung gebracht, daß die Bürger-schule nicht vom Bezirks-schulinspector Nagels, sondern von Landes-schul-inspector Dr. Zindler inspicirt wird.

Ein schwerer Verlust für das nationale Leben ist es, daß Herr August Tisch, Lehrer an der hiesigen Bürger-schule, die Leitung der Landes-Bürger-schule in Boitsberg übernimmt. Jeder Puls-schlag des deutschen Lebens in Cilli vollzog sich unter der Mitwirkung unseres so hochgeachteten Mitbürgers August Tisch. Wo immer die treue Liebe zum Volkstum, der lebendige deutsche Freiheits-sinn, die Pflege vollkommener Bestrebungen in Cilli zutage trat, da ist unser August Tisch begeistert und begeistern im Vor-schritt gestanden. Der ganze große Antheil, den unser wackerer deutsche Turnverein an dem nationalen Gedeihen des Cillier Deutschthums genommen hat, war ein Werk des „Turnvaters“ Tisch und mit Recht hat der Turnverein seinen hervorragendsten Pfleger im Jahre 1882 zum Ehrenmitglied ernannt. Herr Tisch war durch lange Jahre Mitglied unserer Gemeindevertretung und hat sich als Bericht-schreiber der Finanz-section die glänzende Lösung der schwierigsten Arbeiten angelegen sein lassen. Seit 1863 weilte Herr Tisch in unserer Stadt und man kann wohl sagen, daß jedes Blatt in der Geschichte Cillis seit dem genannten Jahre den Namen Tisch ehrenvoll erwähnt. Unser Tisch scheidet — daß er bald wiederkommen wird, das sagt uns seine Treue zur zweiten Heimat Cilli. Heil ihm!

Staats-gymnasium. Der dies-jährige Jahresbericht dieser Anstalt wird durch eine gründliche Abhandlung des Herrn Prof. Eichler über „Um-grenzung der Saanthal-er Alpen“ eingeleitet. Wir werden darauf noch zurückkommen. Dann folgen „Kurze Fundnachrichten über eine altchristliche Basilika in Cilli“ aus der Feder des Herrn Prof. Dr. Schön. Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, daß außer dem Director 11 Professoren, 1 Gymnasial-lehrer, 2 Supplenten, 3 Aus-hilfs-lehrer und 2 Nebenlehrer thätig waren. Die Lehrerbibliothek zählt 8454, die Schülerbibliothek 3093 Stücke. Die Münzen-sammlung enthält 1549 Geldmünzen, das physikalische Cabinet 918, das naturhistorische Cabinet 13726 Stücke. 31 Schüler genossen 32 Stipendien im Gesamtbetrage von 3941 fl. 20 kr. Der Gymnasialunterstützungs-verein hatte im Jahre 1898 eine Einnahme von 402 fl. 20 kr., das Vereinsvermögen beträgt 3316 fl. 91 kr. Aus der Schülerstatistik ist Folgendes zu entnehmen: von den 306 aufgenommenen Schülern verblieben am Ende des Schuljahres 270; davon waren 209 Steirer, 163 Deutsche, 105 Slovenen, 264 Katholiken, 103 Cillier. 32 waren Vorzug-schüler, 196 erhielten erste, 17 zweite und 6 dritte Fortgang-schlässe. Zu einer Wiederholungs-prüfung wurden 16 zugelassen. Die Schüler haben an Schulgeld 4642 fl. 5 kr. entrichtet.

Deutsches Studentenheim. Die Studien-erfolge der Zöglinge des deutschen Studentenheims sind Dank der ausgezeichneten Leitung dieser Anstalt durch Herrn Prof. Duffel wahrhaft glänzende gewesen. Von den 39 bis zum Schlusse des Schul-jahres in der Anstalt verbliebenen Zöglingen erhielten alle eine Zeugnis erster Classe, darunter neun ein Zeugnis erster Classe mit Vorzug und zwar Raimund Schiffermüller, Hans Spieß, (1. Cl.), Karl Schreinerich, Josef Pitschl, Karl Raunig (2. Cl.), Johann Fürstbauer, (3. Cl.), Bruno Trobej (5. Cl.), Max Zeller und Othmar Wellitsch (6. Cl.).

Die selbständigen Gymnasialklassen. Als Anhang bringt der heurige Jahresbericht des k. k. Staats-obergymnasiums unter B: „k. k. selbständige Gymnasialklassen mit deutsch-slovenischer Unterricht-sprache“ einen Bericht über die Thätigkeit des slovenischen Gymnasiums. Demselben entnehmen wir, daß für die obligaten

Lehrgegenstände 5 Fachlehrer bestellt wurden. Er-staunlich groß ist der Zuwachs der einzelnen Lehr-mittelsammlungen, nicht etwa durch Geschenke, sondern durch Ankauf. Die eingezahlten Lehrmittelbeiträge im Betrage von 121 fl. reichen wohl dazu nicht aus. Allein im Jahresberichte sind 700 fl. Dota-tionen (!) ausgewiesen. Slovenisch geschriebene Lehr-bücher werden bloß in 4 von 9 Gegenständen, Religion, Latein, Mathematik und Slovenisch ver-wendet. Da im Vorjahre kein eigener Jahresbericht des „k. k. Staats-obergymnasiums“ mit deutsch-slovenischer Unterricht-sprache“ erschien ist die Chronik heuer nachgetragen. An der Spitze der Jahres-chronik des Schuljahres 1897/98 steht folgender Bericht: „Zusolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 15. Juli 1897, Z. 1491, wurde das k. k. Staats-obergymnasium in Cilli mit Ende August 1897 aufgehoben und bis auf weiteres die bestehenden zwei Classen, sowie die mit 1897/98 zu activirende 3. Classe als selbständige Gymnasialklassen mit Weibehaltung der bisher bestehenden Organisation unter die Oberleitung des Directors des Staats-obergymnasiums in Cilli gestellt. Der Leiter Julius Slowacki und die beiden Professoren Anton Kosi und Johann Jon des bestandenen k. k. Unter-gymnasiums wurden von ihren bisherigen Dienst-posten entbunden und mit 1. September der erstere als pädagogisch-didactischer Leiter, die beiden letzteren als Lehrer an den selbständigen Gymnasialklassen in Verwendung genom-men.“ Also geblieben ist der alte Kern, der ganz widerrechtlich mit Steuergeldern, nicht nur erhalten, sondern sogar vergrößert wird. Es wird doch nie-mand glauben, daß durch die Aenderung des Titels: „k. k. Staats-obergymnasium in Cilli mit deutsch-slovenischer Unterricht-sprache“ in „k. k. selbständige Gymnasialklassen mit deutsch-slovenischer Unterricht-sprache“ etwa das slovenische Gymnasium aufgehört habe zu bestehen. Es fand eine bloße Aenderung des Titels statt. Die Steuergelder werden jetzt ebenso widerrechtlich zur Erhaltung der k. k. selbständigen Gym-nasialklassen als früher zur Erhaltung des k. k. Staats-obergymnasiums in Cilli verwendet. Nach der Statistik der Schüler betrug die Schülerzahl 108. Als Curiosum sei erwähnt, daß ein Primaner (Privatist) schon das schöne Alter von 30 Jahren aufweist. Ortsangehörige sind von 108 Schülern bloß 6. Das Ergebnis der Classifi-cation ist folgendes: Vorzug erhielten 13, erste Fortgang-schlässe 78 Schüler. Zu einer Wieder-holungsprüfung wurden 6 Schüler zugelassen. Zweite und dritte Fortgang-schlässe erhielten 10 Schüler.

Landes-Bürger-schule. Wie alljährlich so gab auch heuer die Bürger-schule einen Jahresbericht heraus. Während des Schuljahres 1897/98 wirkten 7 Lehrkräfte an der Bürger-schule. Am Ende des Schuljahres 1897/98 betrug die Schülerzahl 91. Davon waren Deutsche 47. Aus Cilli besuchten 22 den Unterricht, aus der Umgebung Cilli 16, während die anderen 53 Schüler aus fremden Schulprengeln waren. Der Unterrichtserfolg ist ein sehr guter, denn von 91 Schülern erhielten nur 7 Schüler ein Zeugnis 2. oder 3. Fortgang-schlässe, dagegen 12 Vorzug, 64 erste Fortgang-schlässe.

Maturitätsprüfungen. Am hiesigen k. k. Staats-obergymnasium beginnen die Maturitäts-prüfungen am 23. Juli unter dem Vor-sitze des k. k. Landes-schulinspectors Lamp.

Anstellung von Handarbeiten. Donnerstag den 14. und Freitag den 15. d. M. war die Aus-stellung von Handarbeiten der Schülerinnen unserer städtischen Mädchenvolk-schule und der damit ver-bundenen Mädchen-Fortbildung-schule zu jeder-manns Besuch geöffnet. Die höchst anmuthend ausgelegten weiblichen Handarbeiten im Häckeln, Schlingen, Stricken, Merlen, Sticken, Nähen, Platt-sticken und Kunstblumenmacherei zeigten sorgfältige Ausführung und was heutzutage auch gefordert wird, viel Geschmack und Farbenharmonie. Ganz besonders gefiel es uns, daß nicht allein die Her-stellung neuer Arbeiten, sondern auch das „Aus-bessern“ schadhafte gewordenen Stücke gelehrt wird, was für jede zukünftige Hausfrau ja von der größten Bedeutung ist und in wahrhaft anschaulich — practischer Weise zu sehen war. Sämmtliche weibliche Handarbeiten waren unter der Leitung der Arbeits-lehrerin Fräulein Antonie Eilig, einer lang-jährigen, erprobten Lehrkraft, ausgeführt worden und zeugen von dem guten Geschmack und dem umfassenden Können dieser Lehrerin, welche wir zu dem schönen Erfolg nur beglückwünschen können. Besonders zeichneten sich einige Arbeiten aus, die mit dem Namen Preglhof Malvine, Dech's Sophie, Farcinl Angela, Sorge

Lechner Gabriele u. a. m. bezeichnet waren und die sämmtlich in tadelloser Ausführung von Zöglingen der Mädchen-Fortbildung-schule ange-fertigt waren. Jede Mutter kann ihr Mädchen daher beruhigt den liebevollgeschickten Händen des Fräulein Eilig überlassen, unter deren ver-ständnisvoller Leitung das Kind nach dem Ge-seheneu gewiß viel Nützliches und Schönes lernt.

Peltaner Obergymnasium. Aus Pettau wird uns geschrieben: „Unserem Bürgermeister wurde bei seiner letzten Anwesenheit in Graz vom Statthalter mitgetheilt, daß die Genehmigung zur Ausgestaltung des hiesigen Gymnasiums in ein Obergymnasium mit der Bezeichnung „Franz Josef-Gymnasium“ vom Ministerium für Cultus und Unterricht bereits einlangte. Auch soll die Uebernahme des landschaft-lichen Gymnasiums in Leoben in den Status der staatlichen Anstalten bereits erfolgt sein und sogar der Director dafür schon normirt sein.“

Bezirkslehrer-conferenz. Am 13. d. M. wurde die dies-jährige Bezirkslehrer-conferenz der Bezirke Cilli und Taffer unter dem Vor-sitze des k. k. Bezirks-schulinspectors Paul Leitgeb hier abgehalten. Der Vorsitzende eröffnete die Konferenz mit einer schwingvollen Festrede zum 50-jähr. Regierungs-jubiläum. Hierauf wurde an die Cabinetstanzlei ein Huldigungs-telegramm mit folgendem Wortlaute abgesandt: „Die heute in Cilli tagende Konferenz der Lehrerschaft der Bezirke Cilli und Taffer bringt Eurer k. u. k. apostolischen Majestät anläßlich des glorreichen 50-jährigen Regierungsjubiläums tief-ergebenst die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche und tiefgefühlten Dank für den Schutz und Schirm der Volk-schule dar.“ — Zum Vorsitzenden-Stellver-treter wurde Oberlehrer Carl Valentinitzsch, zu Schriftführern Oberlehrer Franz Voglar und Franz Jglar bestimmt. In den umfassenden, ausgezeichneten Ausführungen des Vorsitzenden wird der hohe, hehre Beruf des Lehrers geschildert und betont, daß der Volk-schullehrer es ist, welcher auf dem Felde seiner Thätigkeit eine gebildete, ziel-bewußte, arbeitende, fleißige und sparsame Be-völkerung großzieht, sie reine Sitte und Vaterlands-liebe hochhalten lehrt. Er erörtert das Verhältnis zwischen Kind und Lehrer, Schule und Haus. Daran schlossen sich vortreffliche Erläuterungen über die Behandlung der Lehrkräfte, den mündlichen Gedankenaustausch, Aufsatz; über den Unterricht in der Naturlehre und Naturgeschichte, Geographie und Geschichte, im Rechnen und der deutschen als zweiten Landes-sprache. Am Schlusse dieser mit großem Beifalle aufgenommenen Ausführungen kam der Redner auf das Kaiserlied zu sprechen und schloß mit den Worten: „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land“, worauf die Kaiserhymne von sämmtlichen Anwesenden gesungen wurde. Lehrer Krainz-Cilli unterzieht die Schreib- und Zeichenhefte verschiedener Verlagsfirmen einer eingehenden Betrachtung und kritizt, bis er schließ-lich als die besten und empfehlenswertheften die Hefte des Dragotin Hribar (sic!!) befindet. Inspector Leitgeb erklärt, daß die Hribar'schen Hefte noch keine Aprobierung beßeren, weshalb sie bis zur solchen unter keinen Umständen eingeführt werden dürften, somit man bis auf weiteres bei Brettenhofer's Schreibheften zu verbleiben habe. Ueber „die Pflege des Patriotismus“ referierte in eingehender vorzüglicher Weise Herr Oberlehrer Koschnigg-Hochenegg. Zu diesem Thema sprachen noch Jglar, Knaslic, Kropel. Der Antrag Knaslic, betreffend die directe Uebermittlung von Huldigungs-adressen einzelner Schulen an die Cabinetstanzlei, wird in namentlicher Abstimmung abgelehnt und darauf hingewiesen, daß derartige Kundgebungen durch die Bezirks-hauptmannschaft zu unterbreiten wären. Ueber „die Behandlung des Saggefuges und der Sagverbildung“ sprach ein-gehend Oberlehrer Gnuß-Doll. Zu dessen Aus-führungen ergriffen das Wort Kropel und Knaslic. Des letzteren sogenannter „Fleber-mausfag“ verursachte allgemeine Hilarität. Ober-lehrer Supanec referierte über das „Standes-bewußtsein des Lehrers“ in ausgezeichnete Weise. Zur Sache sprachen Gradisnik und Wupnik. Ueber den „Wein- und Obstbau“ sprachen Valentinitzsch, Potocnik, Pecar, Petricel und Kropel. Es wurde hiebei die betäubende Thatsache constatirt, daß gewisse Leute, die im Ob- und Weinbau nota bene crasse Ignoranten in Bezug, dem Lehrer den Vorwurf entgegenhalten, daß er von jenem nichts verstehe und auf diesem Felde auch nichts thue. Derartige Anwürfe sind kränkend und sehr zu be-dauern, müssen aber mit aller Entschiedenheit zurück-gewiesen werden, indem die Lehrerschaft das Be-wußtsein in sich trägt, gerade sie allein, die Lehr-erschaft, habe den Wein- und allzumal Obstbau auf

jene Höhe und Entwicklungsstufe gebracht, auf welcher er heute steht. — Schließlich wurden die Wahlen in den ständigen und Bibliotheks-Ausschuß durchgeführt. Oberlehrer Valentinich entbot dem Vorliegenden den Dank der Konferenz für die umsichtige Leitung derselben.

Der **Sillier Männergesang-Verein** veranstaltet morgen Sonntag anlässlich des Scheidens einiger seiner hervorragenden Sangesbrüder eine gemüthliche Zusammenkunft im Waldhause um 3 Uhr Nachmittag. Die unterstützenden Mitglieder des Vereines sind zu dieser Abschiedsfeier herzlich eingeladen.

Der **Sillier Gewerbebund** hält Sonntag den 17. Juli nachmittag 2 Uhr im Saale des Hotels „Goldene Krone“ seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Bericht des Ausschusses und der Revisoren; 2. Neuwahl des Ausschusses und der Revisoren; 3. Vespredung über den Meisterkurs in Wien; 4. Anträge. Deutsche Gewerbetreibende und Freunde des Gewerbebestandes erscheint zahlreich bei dieser hochwichtigen Versammlung! Es ist vor allem dringend geboten, daß die deutschen Gewerbetreibenden durch regen Besuch der Versammlung beweisen, daß sie an ihren eigenen Standesinteressen den unbedingt notwendigen Antheil nehmen.

Der **Sillier Radfahrer-Verein** veranstaltet Montag den 18. Juli 8 Uhr abends im Waldhause seine Monatskneipe, mit welcher eine Siegesfeier anlässlich der Erfolge, welche das Vereinsmitglied Fris Hoppe im Rennen Oberdrauburg-Unterdrauburg errungen hat, verbunden ist. Deutsche Radfahrer und Freunde dieses Sportes sind herzlich willkommen.

Eine **Sub-Partie** des Sillier Radfahrer-Vereines findet heute Sonntag nach Neuhaus statt. Die Abfahrt erfolgt um halb 2 Uhr nachmittags vom Kaffeehause „Hansbaum“. Deutsche Sportgenossen sind willkommen.

Ballonfahrt. Freitag nachmittag unternahm vom Glacis aus Herr Josef Huber, der bekannte Grazer Luftschiffer, einen sehr gelungenen Aufstieg mit seinem neuen Ballon. Mit großer Geschwindigkeit erhob sich der Ballon bis gegen 1300 Meter, wo er eine Zeitlang ruhig blieb, sich aber dann zu senken begann. Nach ungefähr einer Viertelstunde kam Herr Huber glücklich auf den Boden. Er landete auf der Wiese hinter der Schurbil'schen Villa. Sonntag, den 17. wird Herr Huber um 5 Uhr nachmittags vom Glacis aus, abermals einen Aufstieg unternehmen, der umso interessanter werden dürfte, als Herr Huber mit ganzer Füllung des Ballons aufsteigen wird.

„Eine antidynastische Demonstration“ war nach dem Berichte der „Südböhmischen Post“ das patriotische Schlußfest am Glacis. Bei dieser niederträchtigen Lüge müssen wohl auch den gemäßigtesten Deutschen die Augen aufgehen. So etwas zeigt, was das panslawistische Gesindel in Silli und in Oesterreich will.

Jubiläumfest an der Umgebungs-Schule. Auch die slovenische Schule feierte das 50jährige Kaiserjubiläum durch ein Schlußfest, das am Mittwoch stattfand. Außer den Schülern waren die Lehrer, Geistliche, Schulschwefeln versammelt. Ueber den Verlauf des Festes ist nichts zu berichten. Nach dem Feste jedoch klagten aber viele Kinder, daß die Herren Lehrer und Schulschwefeln wohl gegessen und gerunkelt hätten, die Kinder aber zusehen konnten. Eine „Barmherzige“ Schwester war so „unbarmherzig“ einen kleinen Knaben, der mit dem Zeugnisse der deutschen Schule hinkam und es fröhlich zeigte, in ziemlich unsanfter Weise zu entfernen.

Lichtenwald. [Schulfest.] Das diesjährige Schlußfest der deutschen Schule findet am 24. d. M. nachmittags auf der nächst Marein gelegenen „Schulvereinswiese“ statt. Am Abend concertiert das Orchester des deutschen Lesevereines im Saale der Gastwirtschaft „Smreker“. Freunde und Gesinnungsgenossen sind herzlich willkommen.

Lichtenwald. [Theater.] Die hiesigen Zeitschriften der „Domovina“ scheinen schon ganz auf den Hund gekommen zu sein. In einem großartigen Artikel erweist das genannte Weltblatt dem deutschen Schulvereine und der hiesigen deutschen Schule die zweifelhafte Ehre seiner Aufmerksamkeit. Um die Palme der Vaterhaftigkeit dieses Artikels, einer geistigen Mißgeburt ersten Ranges, streiten: der freche, kleine Kasperl, sein famoser Famulus, Ober-Professor Iwo und ein schwindliger Notariats-Schreiber, wodurch das abgebrauchte Wortspiel von der Todtenglocke allerdings einen wehmüthigen Beigeschmack bekommt. Da die „Domovina“ offenbar an Stoffmangel und

ihre Vertrauten von Ober-Friedhof an Gedächtnis-schwäche und Blindheit zu leiden scheinen, so werden sie gütigt verzeihen, wenn wir ihnen den Star stechen, und sie auf einen äußerst dankbaren Stoff aufmerksam machen, über welchen sie sich bisher allzu gründlich ausgesprochen haben. Bekanntlich gelangt in Blanca bei Lichtenwald im kommenden Monate, am Tage der Constantia, ein Trauerspiel mit dem sensationellen Titel: „Sturz aus schwindelnder Höhe“ von Venček und Conforten zur Aufführung. Eine kurze Recension darüber würde viele Spalten der „Domovina“ füllen und es würden darüber den p. t. Lesern sicherlich die Augen übergehen. Das Trauerspiel dessen Urheberschaft bis auf den Titel vollständig neuslovenischer Provenienz ist, besteht aus sechs Acten: 1. Der decorierte Ehren- und Salonmann; 2. Das räthselhafte Verduften des Imprefario; 3. Der geräuschlose Abzug des Wassercapitans; 4. Der große Krach oder der 30% Zwangsausgleich (Die Hauptrolle spielt, — mein Sohn, — der Bürgermeister); 5. Die Posjilnica in Nöthen und ihre nichtconcessionierte Filiale in Blanca oder: Kmeti placate! 6. Der Oberfünfer im Schulbücherverlage (Retter der Genies: Hofrath Schufele). Auch ein zweites Stück „Die Geheimnisse von Reichenburg“ von Dr. Weinberger und einem gewissen Döschel böte der sehr geehrten „Domovina“ viel dankbaren Stoffes. Der probeweisen Vorführung des ersten Aufzuges hat die Carin mit ihren Trabanteninnen mit tiefem Weh im Herzen beigewohnt. „Domovina, Domovina!“ — wie jagt doch ein alter Lateiner: Tukaj, Rhodus, tukaj, skakaj!

Gleichenberg, 11. Juli. Im Hotel „Stadt Mailand“ veranstaltete gestern unser tüchtiger Curcapellmeister Herr Enrico Zanolli sein diesjähriges Benefizconcert, das sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Beneficiant, welcher schon oft Proben seiner außergewöhnlichen Begabung ablegte, ist eine musikalische Beleuchtungskraft ersten Ranges. Schon sein anspruchsloses, jeder überspannten Virtuositätigkeit sich entschlagendes Auftreten nimmt für diesen vielseitigen Künstler ein. Sein Charakterkopf gewährt an und für sich einen wohlthuenden Anblick, noch bevor die aus ihm sprühenden Funken in Sinn und Gemüth des Hörers überfliegen. Gar erst, wenn seine kunstgeübte Hand nach dem Tactstocke greift und mit nervöser Feinfühligkeit die unterschiedlichsten, feinabgestuften dynamischen Effecte vom donnernden „ff“ bis zum magisch veräbnlichen „pp“ der Capelle erklingen, da steht der Zuhörer unversehens im Banne einer in die verborgenen Geheimnisse der Kunst eingeweihten Persönlichkeit und lauscht mit vollem Behagen der klar geformten Wiedergabe der einzelnen Tonstücke, sowie dem so mannigfach reizvollen Spiel von Schattierungen der Capelle, die unter seiner Leitung immer wechselnd hervorkommen. Darum schien uns auch ganz begreiflich, daß der Beneficiant bei seinem Erscheinen lebhaft acclamirt wurde. „Graf Widenburg-Marsch“, vom Concertgeber componirt, bildete den Anfang des Concertes, worauf „Scene du Ballet“ von Beriot folgte, worin Herr Concertmeister E. Lupert das Violinsolo spielte; es gefiel durch musterhafte Reinheit der Intonation und durch edlen Vortrag. „Invocazione“ von Zanolli entseffelte einen drausenden Sturm von Beifallsbezeugungen, dem Beneficianten wurden außerdem zwei Vorbeerkränze verschiedener Größe, mehrere zarte duftende Blumen-spenden u. z. theil. In „La danse“ des Sylphes von Godefried spielte Herr E. Pieney aus Graz das Harfen Solo empfindungsvoll und wurde auch diese Piece mit lebhaftem Beifall begrüßt. Erste ungarische Rhapsodie von Liszt, und „Matoczy-Marsch“, instrumentirt von E. Verling, beklatschten die zahlreich anwesenden Ungarn, die auch heuer in Gleichenberg sehr stark vertreten sind. Die zweite Abtheilung machte uns mit „König Alexander“, serbischer Marsch von Probit, bekannt; außerdem hörten wir noch Ouverture aus der kroatischen Oper „Die Hefe von Boisk“ von Zajc, die „Majglöchen-Mazurka“ von Dietrich, worin sich Herr Lindner sehr vortheilhaft als Klaphonist entpuppte. Dem Intermezzo „Wonnentraum“ von Meyer Hellmuth folgte „Carneval Venetian“, Colombien von Burgmeier, und mit dem humoristischen Tongewälde in Form eines Walzers „Ein Jahrmarschfest“ von R. Wolfstedt endete dieses, an Zugaben reiche Benefizconcert für das internationale Curpublicum Gleichenbergs; es brachte dem Concertgeber die schönsten und reichhaltigsten Anmerkungen, aus denen wir deutlich entnommen haben, daß Herr Zanolli mit Recht ein Liebling des musikalischen Publicums ist und seine brave Musik zu den größten

Erfolgen, den Curort aber zu seiner tüchtigen Capelle und ihren emsigen Capellmeister, Herrn Zanolli.

Obsterne. Um eine ziemlich genaue Uebersicht der für dieses Jahr zu erwartenden Obsterne in Steiermark erhalten zu können, hat die Obstverwertungsstelle an die obstdirektiven Gemeinden Doppelpostkarten, auf welchen der Text bereits vorgegedruckt ist — daher das nicht Zutreffende nur zu streichen — gesendet. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn jene Gemeinden, welche bis nun ihren Bericht noch nicht eingesendet haben, dies ehestens thun würden, weil später einlangende Berichte belanglos werden.

Untersteirische Bäder. In Rohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 9. Juli 700 Parteen mit 1113 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Südmark.

Stellung suchen*: Ein Privatbeamter, ein Wirthschafter, ein Schreiber, ein Diener, ein Schlosserlehrling, 1 Glaserlehrling, 1 Lagerwart für das Holzsch, 1 Lagerwart für eine Brauerei oder größere Fabrik, 2 Maschinenwärter, 2 Handlungsgesellen (Buchhaltung), 1 Gärtner, 1 kaufmännischer Buchhalter, 3 Knaben als Lehrlinge, 1 Schneidergeselle.

Stellen sind angeboten für*: einen Solicitator, der auch der slovenischen Sprache mächtig sein muß, bei einem Rechtsanwalt in Gottschee, zwei Glaserlehrlinge, einen Lehrling in einer Gemüthwarenhandlung, einen Tischlerlehrling, einen Kaufmannslehrling, einen Kesselheizer und Maschinenwärter, einen Milchmeier mit 3—4 Arbeitskräften, ein Schreiber (Mundant) bei einem Rechtsanwalte. Dieser muß eine flinke, schöne Handschrift haben und ledig sein; der Monatsgehalt beträgt 30 fl.

Verkäufliche Besitzungen*: Ein Gut in der Nähe eines größeren Ortes in Untersteier, eine Weingartenbesitzung in der Nähe und zwei Wohnhäuser mit Wirtschaftsbetrieb in größeren untersteirischen Orten; ein Weingartenbesitz an der steierisch-kroatischen Grenze (Preis 18.000 fl.).

Zu kaufen gesucht*: Ein Herrenhaus mit drei Zimmern nebst Zugehör, Wirthschafterwohnung und Wirtschaftsgebäuden, 1—2 Joch Weingarten (amerikanische Reben), 8—10 Joch guter Felder und Wiesen oder auch mehr, 3—4 Joch theilweise schlagbaren Waldes; die Besitzung soll höchstens eine Gehstunde von einer Stadt, einem Markte oder einer Bahnhofsstation entfernt sein und darf nicht mehr als 6000 Gulden kosten; Sparcassette sind erwünscht; — ein Weingartenbesitz.

Mittheilungen

aus der landwirthschaftlich-chemischen Landes-Verfuchsstation Graz.

Die zahlreich einlangenden Anfragen, in welcher Form der Kalk den verschiedenen Bodenarten gegeben wird, und in welcher Weise die Kalkdüngung ausgeführt werden muß, glauben wir am zweckmäßigsten durch nachstehenden Aufsatz eingehend beantwortet zu haben.

Ueber die Kalkdüngung.**)

Während man früher glaubte, daß in den meisten Böden Kalk in großem Ueberschuße vorhanden sei, daß gegenüber dem Verbrauche eine etwaige Verarmung gar nicht eintreffen kann, ist man jetzt zur Erkenntnis gelangt, daß dies nicht der Fall ist und der Kalk für jede Düngung auf fast allen Bodenarten (mit Ausnahme der Kalkböden) unbedingt nöthig ist.

Jeder Bauer möge daher prüfen lassen, ob es seinem Boden nicht an Kalk fehle, da bei Kalkmangel trotz guter Düngung ein sicherer Erfolg nicht zu erhoffen ist, denn erst genügender Kalkvorrath im Boden bringt die anderen Pflanzennährstoffe zur vollen Wirkung.

Die Kalkdüngung ist sehr alt; sie hat aber leider nicht jene Verbreitung gefunden, wie sie es verdient. Die Wirkung der Kalkdüngung ist eine mechanische und chemische. Der Kalk macht schwere Böden locker, krümeliger und durchlässiger; sandigen Böden fester und zusammenhängender, also bündiger. Leidet der Boden an Grundwässer so wird man nach der Entwässerung mit Vortheil eine

* Auskünfte werden in der Vereinsleitung (Graz Frauengasse Nr. 4) erteilt.

** Entnommen dem Buche „Düngungslehre“ von Dr. Hotter, welches von allen Buchhandlungen und der Landes-Verfuchsstation um 24 kr. bezogen werden kann.

Kalkung geben können. Durch die Kalkdüngung wird das zähe Gefüge des Thonbodens gelockert und dadurch das Eindringen der Pflanzenwurzeln in den Boden erleichtert; das zu rasche Austrocknen des Sandbodens wird durch Kalk vermindert.

Für schwere thonige Böden eignet sich am besten der gebrannte Kalk, weil derselbe eine lockere Wirkung ausübt; für Sandböden empfiehlt sich dagegen die Anwendung von kohlensaurem Kalk und Mergel, welcher die lockere Eigenschaft des Sandbodens herabsetzt.

Die Kalkung der Böden hat also zunächst den Zweck, die für die Pflanzen ungünstige physikalische Bodenbeschaffenheit zu beheben.

Die chemische Wirkung des Kalkdüngers äußert sich dahin, daß der Kalk die Zersetzung der Humusbestandtheile im Ackerboden beschleunigt. Der Kalk ist ein notwendiger Factor bei der Salpeterbildung, weil er die Umwandlung des Ammoniums in Salpetersäure durch die Nitrications-Bakterien dadurch vermittelt, daß er die gebildete Salpetersäure bindet und so im Boden festlegt.

Es kann daher vorkommen, daß der Stalldünger nicht zur Wirkung gelangt, weil es dem Boden an Kalk mangelt. Für solche kalkarme Böden ist etwa alle vier Jahre eine Kalkdüngung dringend zu empfehlen. Der Stalldünger darf nicht gleichzeitig mit dem Kalk, sondern erst dann untergepflügt werden, wenn der Kalk oder Mergel mit Erde vermischt ist. In gleicher Weise verfährt man bei einer Superphosphat- oder Ammonial-superphosphat-Düngung.

Der Kalk bindet ferner alle für die Pflanzen schädlichen Stoffe, wie die Humusäuren; er zerlegt in nassen, eisenhaltigen Böden den schädlichen Eisenvitriol, indem er mit der Schwefelsäure des Eisenvitriols Gyps bildet und eine unschädliche Eisenverbindung abscheidet.

Die Wirkung der Kalisalze wird durch eine Kalkdüngung günstig beeinflusst. Die den Pflanzen schädlichen Nebenbestandtheile der Kalisalze, das Chlormagnesium Magnesiumsulfat werden durch den Kalk zerlegt und das neugebildete, leichtlösliche Kalisalz geht in den Untergrund. Die Düngung mit Kalisalz entzieht also dem Boden Kalk.

Eine Kalkdüngung aber soll man nur kalkarmen Böden verabreichen. Der Kalk zerlegt unter Mitwirkung von kohlensaurem Wasser die unlöslichen Gesteinsminerale des Ackerbodens, welche aus Silikaten (Zeldspate, Glimmer, Hornblende u.) bestehen und macht außer Kieselsäure auch Kali und Natron löslich. In kalkreichen Böden hat eine weitere Kalkzufuhr den Einfluß, daß dadurch eine größere Zersetzungstätigkeit im Boden, somit eine schnellere Aufschlüsselung der Bodennährstoffe zu sehen, welche eben durch die Kalkung im Boden leichter beweglich wurden. Dieser durch den Kalk verursachte gesteigerte Nährstoffumsatz setzt aber dann voraus, daß man den Boden wieder häufig und reichlich Dünger zuführen muß, sonst wird der Boden durch die größeren Ernten schneller verarmen als ohne Kalkdüngung. Daher stammt das Sprichwort im Volksmunde: „Der Kalk macht reiche Väter und arme Söhne.“

Sehr häufig hatte man früher durch eine überstarke Kalkdüngung außerordentliche Erntesteigerungen erzielt und geglaubt, daß diese Erfolge ohne jegliche anderweitige Düngung jahraus, jahrein fortdauern werden. Dieser Raubbau hielt nicht lange an und gar bald trat der Rückschlag ein.

Die zur Fütterung unserer Hausthiere dienenden Pflanzen enthalten alle Kalk, welchen die Thiere zum Aufbau ihres aus phosphorsäurem Kalk bestehenden Knochengerüsts notwendig haben. Ist das Futter kalkarm, so stellt sich leicht bei Thieren die Knochenbrüchigkeit ein, welche nur durch kalkreiches Futter oder durch Beigabe von phosphorsäurem Kalk zum Futter behoben werden kann.

Während die Getreidearten sehr geringe Anforderungen an den Kalkvorrath im Boden stellen, sind die Hülsenfrüchte (Luzerne, Rothklee, Wicken, Erbsen, u.) anspruchsvoll mit Ausnahme der Lupine, welche bei viel Kalk im Boden nicht recht zur Entwicklung kommt. Auf kalkarmen Böden können die Kalkpflanzen, Klee- und Wickenarten, blattreiche und tiefwurzelnende Pflanzen schlecht gedeihen und können diese Böden erst durch Kalkzufuhr wieder „kleefähig“ gemacht werden.

Kaps, Hanf, Hopfen, Tabak verlangen viel Kalk und ebenso sind die Knollengewächse (Rüben, Kartoffel, Möhren) und die Gartengewächse (Kohlrabi, Weißkraut, Blumenkohl u.) für mäßige Kalkgaben sehr dankbar.

Zu den kalkhaltigen Düngemitteln zählen wir folgende: den rohen Kalkstein, den Aeskalk, Mergel, Gyps und andere kalkhaltige Abfallstoffe.

a) Der rohe Kalkstein.

Der Kalkstein (Kreide, Marmor), welcher in großen Ablagerungen vorkommt, ist kohlensaurem Kalk. Sehr häufig ist ein Theil der Kalkerde durch Bittererde vertreten und das gibt den dolomitischen Kalk, ein Gemenge von kohlensaurem Kalk mit kohlensaurem Magnesia. Im reinen Zustande ist der Kalkstein weiß gefärbt (Marmor), zumeist aber je nach den Beimengungen, grau-gelb oder braun; gestreift oder gestreift. Der Kalkstein darf nur in feinstgemahlenem Zustande verwendet werden, und wenn daher dieser billige Dünger durch seine Mahlung zu sehr vertheuert wird, so wende man lieber die folgenden Düngemittel an.

b) Der Aeskalk.

Der gebrannte Kalk oder Aeskalk wird durch Brennen des Kalksteines gewonnen, wobei eine Zersetzung des kohlensauren Kalkes in Kalkerde (Aeskalk) und Kohlsäure stattfindet, welche letztere beim Brennen entweicht. Der gebrannte Kalk zieht begierig Wasser an sich und das Aeskalkstück zerfällt zu einer feinen, pulverigen Masse. Es entzieht eine Verbindung von Aeskalk mit Wasser, und man bezeichnet diesen Vorgang mit „Kalklöschung“. Ist hiebei Wasser im Ueberflusse angewandt worden, so saugt der gelöste Kalk sehr viel Wasser auf und es bildet sich der Kalkbrei, der zur Vereinerung von Maurermörtel dient. Um den gelösten Kalk für Düngungszwecke herzustellen, fällt man den Stückkalk in Weidenkörbe ein und taucht dieselben einige Minuten in's Wasser. Man nimmt dann den Korb heraus, schüttet den Kalk auf Haufen, wo er bald zu einem Pulver zerfällt.

Man kann auch auf folgende Weise das Kalken vornehmen. Man führt den gebrannten Kalk auf das Feld, ladet ihn in kleinen Haufen ab und bedeckt dieselben mit Erde. Nach einiger Zeit ist der Kalk in ein trockenes Pulver zerfallen, welches ausgestreut und nachher durch Einengen mit dem Boden vermischt wird. Dieses Verfahren ist aber aus dem Grunde nicht sehr zu empfehlen, weil beim Löschen des Kalkes auf dem Felde selbst sehr leicht auf den Lagerplätzen Fehlstellen aufreten. Der gelöste Kalk darf nicht mit der Hand, sondern nur mit Schaufeln ausgestreut werden. Zu der im Frühjahr oder im Herbst stattfindenden Kalkdüngung nimmt man 3-5 Meterzentner für 1 Hektar und 1 Jahr. Diese schwächere, aber jedes Jahr zu wiederholende Düngung wäre besser als die übermäßig starke Kalkung für sechs Jahre mit 20 bis 30 Meterzentner, weil die Gefahr besteht, daß durch eine zur unredten Zeit gegebene, überstarke Kalkdüngung die salpeterbildenden und stickstoffsammelnden Bakterien im Boden abgetödtet werden.

Die Stärke der Kalkung richtet sich nach den Bodenbeschaffenheiten. Auf leichten Böden genügt eine schwache Kalkdüngung (1200 bis 1500 Kilo), auf strengem Boden dagegen muß stark gekalkt werden (1500 bis 2000 Kilo für ein Hektar bei einer jährigen Wiederkehr der Kalkung).

Statt des Stückkalkes wird auch der Abfall- oder Staubkalk der Kalkbrennereien viel zur Düngung verwendet.

Das Kalken soll man wenigstens 3 bis 4 Wochen vor dem Säen durchführen. Der Kalk ist nicht tief unterzupflügen, sondern, da er keine Wirkung in den oberen Schichten äußern soll, nur scharf einzueggen. Es ist ferner selbstverständlich, daß man den Kalk nicht einbringt, wenn der Boden naß ist.

c) Der Mergel.

Der Mergel ist ein inniges Gemenge von kohlensaurem Kalk mit Thon und Sand. Je nachdem der eine oder der andere Bestandteil vorherrscht, unterscheidet man verschiedene Abarten des Mergels. Der Düngermergel soll wenigstens 30 % kohlensauren Kalk enthalten. Nachdem im Mergel nur der kohlensaure Kalk bezahlt wird, so ist es klar, daß bei dem geringen Werthe des Mergels die Transportkosten für den Bezug ausschlaggebend sind.

d) Der Gyps.

Fast jedes Schulkind kennt die Geschichte von dem Amerikaner, Franklin, welcher vor mehr als hundert Jahren die Gypsdüngung in seiner Heimath einführte, indem er in seinem Kleeefeld mit Gypszucker die Werte: „Hier wird gegypst“ streute. Der Gyps ist schwefelsaurer Kalk und hat die werthvolle Eigenschaft, die flüchtigen Ammonialverbindungen, welche sich bei der Fäulniß der Stickstoffsubstanzen bilden, zu binden. Vermöge dieser Eigenschaft wird er auch zur Einstreu gegeben, als Düngerbewahrungsmittel.

Das Gypsen, welches im Herbst oder Winter vorgenommen werden soll, ungefähr 2 bis 3 Me-

terzentner für 1 Hektar, wird die besten Erfolge auf humosen milden Böden, aber keine merkenswerthe Wirkung auf Sand- oder Thonböden zeigen. Die günstige Wirkung des Gypses äußert sich nur bei den Schmetterlingsblütlern, das sind die Kleearten, Wicken, Bohnen, Erbsen, Sparsette u.

e) Kalkhaltige Abfallstoffe.

Zu diesen zählen wir den Scheide-schlamm aus den Zuckerfabriken, welcher sowohl für schweren als leichten Boden verwendbar ist. Der Scheide-schlamm enthält 20 bis 30 Prozent kohlensauren Kalk, etwa 1/2 Prozent Stickstoff und 3/4 bis 1 Prozent Phosphorsäure. Auf den Hektar werden 400 bis 600 Kilo Scheide-schlamm gebraucht.

Als brauchbarer Dungkalk ist auch der Abfallkalk der Gerbereien, sowie der Seifenfiederkalk zu nennen.

Eingesendet.

Henneberg-Seide

von 45 Kr. bis 14-65 per Meter — nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, — in den modernsten Geweben, Farben und Effekten. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 2353-9

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (r. u. l. 501.), Zürich.

Wichtig für Kaufleute!

Am 20. und 21. Juli 1898, vormittags, findet bei Paul Košenina in Gomilsko, Bezirk Franz, die zwangsweise

Feilbietung

des Warenlagers, bestehend aus Schnitt-, Tuch-, Leinen-, Manufactur- und Specereiwaren, im Werthe von über 5000 fl. statt. Kauflustige sind hiezu eingeladen.

Nähere Auskünfte ertheilt die Kanzlei des Herrn Dr. August Schurbi in Cilli. 2920

In der heißen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste

Erfrischungs- und Tischgetränk welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. (VIII.)

Vermischtes.

„Was wollen Sie hier, Sie Civilist?“ Ein köstliches Stückchen passierte unlängst dem Herrn Erzherzog Saloator, als er mittelst Zweirad eine Fahrt nach Gmünd unternahm und dort das Officiers-casino aufsuchte. In das Locale eingetreten, fand der selbstverständlich im eleganten Fahrkleide erscheinende Erzherzog dort nur eine Ordonnanz und einen k. u. k. Oberlieutenant. Kaum hatte er an die Ordonnanz die Frage gerichtet, wann etwa die Herrn Officiere erscheinen werden, da schnarrte ihn der Oberlieutenant schon an: „Was wollen Sie hier, Sie Civilist?“ Selbstverständlich gab sich der „Civilist“ sofort zu erkennen, in Folge dessen dem unternehmungslustigen Officier das Herz sofort in einen etwas tiefer gelegenen Körpertheil gesunken sein soll. Bezeichnend ist dieser Vorfall allerdings und das „gute Einvernehmen“ zwischen Civil und Militär dürfte nach solchen Vorfällen wohl nur höchst einseitig sein, denn wenn so etwas einem Erzherzog passiert, der gewiß schon in seiner äußeren Erscheinung sich als eine Persönlichkeit darstellt, welcher man mit Umgangsformen wenigstens gewöhnlicher Höflichkeit entgegenkommen kann, ohne sich etwas zu vergeben, selbst wenn man k. u. k. Officier ist, so kann man sich beiläufig vorstellen, wie mit einem gewöhnlichen „Civilisten“ umgesprungen werden würde, der sich erfrechte, die geheiligten Räume eines Officiers-Casinos zu betreten.

Vom Sternenhimmel. Das Tagesgestirn, welches am 21. Juni seine nördlichste Stellung und damit den Höhepunkt seiner Licht- und Wärmeent-

wicklung erreicht hat, rückt jetzt langsam nach Süden, dem Aequator zu. Die Zeiten des Sonnen-Aufganges variieren im Laufe des Monats zwischen 3 Uhr 49 Minuten und 4 Uhr 26 Minuten, die des Sonnenunterganges zwischen 8 Uhr 29 Minuten und 7 Uhr 58 Minuten. Am 3. d. bereitete der Trabant unserer Erde das interessante Schauspiel einer fast vollständigen Mondfinsternis. Da der Himmel hell und klar war, konnten wir das Phänomen während seiner ganzen Dauer beobachten. Zur Zeit, als der Mond bei uns aufging, kurz vor 1/2 9 Uhr, trat derselbe bereits in den Kernschatten der Erde. Die Mitte der Finsternis fand um 10 Uhr statt, und es blieb um diese Zeit nur eine kleine Sichel der Mondscheibe frei. Der Austritt des Mondes aus dem Kernschatten erfolgte kurz vor Mitternacht, so daß der ganze Verlauf der Verfinsternung bei uns genau beobachtet werden konnte. — Von den Planeten leuchtet in diesem Monate der Mars schwach im Sternbild des Stieres. Die Venus sieht noch immer als glänzender Abendstern am Westhimmel, und zwar im Sternbild des Stieres, und bildet die schönste Zier des abendlichen Firmaments. Sie strahlt zu Anfang des Monats 5 1/2 mal so hell als der Planet Jupiter und übertrifft letzteren am Schluß des Monats sogar 7 1/2 mal an Lichtstärke. Am 21. d. kommt der Planet in die Nähe der eben wieder aus den Strahlen der Sonne hervortretenden Mondscheibe und bildet mit dieser zusammen eine prächtige Constellation. Drei Tage später, am 24. d., gelangt unser Trabant in die Nähe des Jupiter, welcher letzterer, etwa sieben Grad nördlich von der Mondscheibe entfernt, in intensiv weißem Lichte glänzt. Der Planet bewegt sich langsam durch das Sternbild der Jungfrau und verschwindet am 31. um 9 Uhr 55 Minuten am Westhorizont. Seine Entfernung von uns ist im Zunehmen begriffen, daher wird die Dauer seiner Sichtbarkeit allmählich geringer. Ein sehr interessantes Beobachtungs-Object ist in diesem Monate der Planet Saturn, welcher sehr tief unten am Sternhimmel im Sternbild des Skorpion als heller Stern erscheint; er ist anfangs bis 2 Uhr 6 Min. des Nachts, am Schluß des Monats nur bis 11 Uhr 59 Min. des Abends zu sehen. Der gewaltige Planet präsentiert sich uns, durchs Fernrohr gesehen, als stark abgeplattete Scheibe, welche in einem System concentrischer Ringe schwebt, das bei seiner jetzigen Stellung außerordentlich schön hervortritt und bereits mit geringen optischen Hilfsmitteln wahrnehmbar ist.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salons und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Sand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei **A. M o l l, k. u. k. Hof-Druckerey, Wien, Tuchlauben 9.** Photographische Manufactur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. 2412-69

Cur-Liste
der
Landes-Curanstalt „Neuhaus“ bei Cilli.

Vom 1. bis 5. Juli:
Herr Franz Helm, Bäcker aus Graz; Herr Gustav Derlik, k. k. Landes-Regierungsrath mit Gemalin, zwei Kindern, Erzieherin Fräulein Toni Hertzog, Köchin und Stubenmädchen aus Troppau; Herr Karl Freiherr von Minutillo, k. u. k. Oberst aus Wien; Herr Thomas Zarich, k. k. Postrath i. R. mit Gemalin aus Gravosa, Dalmatien; Frau Adele v. Engel, Private aus Graz; Herr J. Engel, Privatier aus Graz; Herr Franz Wagner, Zuckerfabriks-Procurist mit Gemalin, zwei Kindern und Stubenmädchen, aus Wien; Frau Irma von Bassarabits de Jassenova, Honved-Oberstens-Gattin, mit Herrn Sohn, Fräulein Tochter und Köchin aus Graz; Frau Sidonie Hirsch, Gutsbesitzerin mit Töchtern aus Tapolca; Herr k. u. k. Oberst Edler v. Gröschl sammt Gemalin und Töchtern aus Graz; Herr Dr. Karl Kummer, k. k. Notar mit Gemalin und Kammerfrau aus Gonobitz; Frau Bertha Tomač, k. Ingenieursgattin aus Sissek; Frau Paula Weninger, Kaufmannswitwe aus Graz; Herr Otto Eichler, k. k. Professor sammt Töchtern aus Cilli; Herr Karoly v. Szilassy, Jurist im kgl. ungar. Ministerium des Innern, aus Budapest; Herr Armand Baron Branneker, kgl. ungar. Beamter, aus Budapest; Baronin Josefine v. Wolf-Metternich, Private aus Görz; Frau Aranka Sommer, Ingenieursgattin mit Schwester Frau Wilhelmine Csordás aus Budapest; Herr Stefan Csordás, Student aus Budapest; Herr Anton Kumalner, Beamter mit Gemalin, zwei Kindern, Budapest; Frau Katharina Kenda-Kogej, Beamten-gattin aus Triest; Herr Albert Pfeiffer, Stationschef des Ruhestandes, sammt Fräulein Tochter, Köchin und Stubenmädchen aus Graz; Herr Franz Höfer, Revierförster aus Enzensfeld, N.-Oe.; Herr Emerich Roič, k. u. k. Hauptmann aus Belovár; Herr Aurel P. Bota, Präparandie-Professor aus Blasendorf, Siebenbürgen; Herr Martin Stengl, Kaufmann aus Agram; Herr Karl Klein, Kaufmann aus Triest; Frau Aurora Dévay von Kovács, kön. ung. Richtersgattin mit Sohn aus Pressburg; Frau Julie Majer, Stationschefs-gattin aus Kotori; Frau Julie Westermayer, Bankdirectors-gattin aus Graz; Frau Ewieza A. Bankovich, Geburtshelferin, mit Fräu-

lein Tochter und Schwägerin aus Belgrad; Frau Olga Slawitz-Eremitis, Grundbesitzerin mit zwei Fräulein Töchtern aus Ujvidek; Frau Eugenie Grünwald, Färber-gattin aus Kopreinitz; Frau Helene Boroeviz, k. u. k. Majorswitwe mit Kammerfrau aus Agram; Frau Agathe Prister, Holzhandlersgattin mit drei Kindern, Gouvernante Fräulein Louise Hervog und Stubenmädchen aus Agram; Frau Marie Legat, Grossgrundbesitzerin, aus Lees mit Frau Fanny Mallner, Hotelbesitzerin in Veldes am See, Oberkrain; Frau Julie Bösenhofer, Hausbesitzerin, und Frau Fanni Hansly, Beamten-gattin, aus Algersdorf bei Graz; Herr Bartholomäus Voh, geistlicher Rath und Hauptpfarrer aus Gonobitz; Herr Mathias Korba, Pfarrer aus Retschach; Schwester Angelina Krizanic und Schwester Michaela Plochel aus Marburg; Frau Wilhelmine Hoffmann, Obercontrolors-gattin der ungar. Staatsbahnen, aus Budapest; Se. Hochwürden Herr Dominik Philipp, Prälat, mit Kammerdiener aus Görz; Herr Henrik Grünhut mit Gemalin, drei Kindern, Bonne und Kindsfrau, aus Gross-Kamizza; Herr Gottfried Köthe, Director der Landes-Thierheil-anstalt d. R., mit Gemalin, geb. Edle v. Uhl, und Fräulein Tochter aus Graz; Frau Emma v. Simić, kön. Bezirksarzters-gattin mit Töchtern aus Karlstadt; zusammen 494 Personen.

Cur- und Fremdenliste
des
Kaiser Franz Josefs-Bades Tüffer.

Vom 27. Juni bis 11. Juli:
Frau Henriette Raehse, Private aus Palmiken, Ostpreussen; Frau Anna Volk mit Fräulein Amalie Volk, Private, und Pfliegerin Betty Küstner aus Wien; Herr Alfred Kopal, k. u. k. Major i. R. aus Graz; Herr Gustav Wallner, Beamter d. R. aus Wien; Frau Rosina Mahorek mit zwei Töchtern, Private aus Port Said, Egypten; Herr Anton Kostomal, Hüttenwerk Störz; Herr Martin Graischl, Hüttenwerk Störz; Herr Josef Mandl, Bräuer aus Wien; Herr Benedict Diessl, Privatier mit Gemalin aus Wien; Herr Franz Wittenberg, Beamter aus Innsbruck; Herr J. U. Dr. Ignaz Machanek, Hof- und Gerichtsadvocat mit Frau Gemalin, verwitwete Baronin Wardener, und deren Töchter Ilse und Micki Baronin Wardener, aus Wien; Herr Coloman von Termatsits, kgl. ung. Tabakfabriks-Director mit Fräulein Tochter Mercedes aus Fiume; Frau Marie Leonetti, Ingenieurs-Gattin aus Udine; Frau Sabine Horech, Private aus Fiume, mit Krankens-wärterin; Frau Christine von Troyer, Oberstlieutenants-Wittve aus Fiume; Frau Alice Scot-Chisholme, Private aus Brunnington, London, England; Herr F. W. Papke, Ledergalanteriewaren-Fabrikant aus Wien; Herr Anton von Haynal, kgl. ung. Sectionsrath, mit Frau Gemalin, Fräulein Tochter und Herrn Sohn, sowie Gesellschaf-terin und Bonne; Frau Charlotte Thiele, k. u. k. Gene-rals-Gattin aus Wien, und Frau Charlotte Kaass, Private aus Wien; Herr Franz Neumayer, Student mit Hofmeister aus Wien; Herr Paul Tamoro, Privatier aus Frankfurt a. M.; Herr Anton Strohmayr, Kauf-mann mit Gemalin aus Wien; Fräulein Leopoldine Friedwald aus Linz; Herr Max Grohmann, Hausbesitzer aus Wien; Excellenz Sebastian Ritter von Arlow, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant d. R. aus Wien; Herr Victor Ritter von Schönfeld, Oberst-Lieutenant d. R. aus Graz; Herr Anton Gausch, Privatier aus Wien; Herr Baron Moritz Kuhn mit Frau Gemalin Kind und Dienstmädchen aus Görz; Frau Marie Jonas, geb. von Seure, Majors-Gemalin aus Cilli; Herr Emil Grossbauer, Reisender aus Graz; Herr Karl Duschaneck, Privatbeamter aus Wien; Frau Hermine Belling, Beamtenswittve mit Herrn Schwager Adolf Belling, emer. Professor aus Wien; Herr Carl Czekan, Director und Oberverwalter des Ruhestandes aus Wien; Herr Heinrich Loebel, Doctor der Rechte aus Wien; Fräulein Anna Peer, Private aus Wien; Frau Marie Feigl, Köchin aus Herrnhausen bei Mar-burg; Herr Hofrath Dr. Mussafia mit Frau Gemalin aus Wien; Herr Dr. Anton Elschnigg, Lehrerbildungs-anstalts-Director i. R., aus Graz, mit Gemalin Antonie Frau Gräfin Franziska Fugger-Clott mit Comtesse aus Banjaluka, Bosnien; Herr Victor Kutsehera, k. k. Hofburg-Schauspieler mit Frau Gemalin und Dienst-mädchen; Herr Franz Rückauf jun. aus Wien; Frau Hermine Grünauer, Private aus Graz mit Sohn Arthur; Herr Rudolf Schuppler, Eisenbahn-Controlor d. R. aus Kremsier; Herr Adolf Hauger, Cadet aus Marburg; Fräulein Betti Ehrenhofer, Private aus Passau, Baiern; Herr Ottokar Buchmüller mit Gemalin aus Iglau; Frau Therese Trigler, Private aus Graz; Herr Lazzaro Guttman, Commissionär mit Herrn Sohn aus Triest; Herr J. B. Andressen, k. u. k. Schiffbau-Oberingenieur mit Gemalin und Enkelin, aus Triest; 48 Passanten; zusammen 418 Personen.

Aufösungen der Räthsel aus letzter Nummer:

Des Worräthfels: Deutelschneider.
Der Kreuzgarade:
Wagen, Niesä, Sagen, Wafa (in Rußland),
Wajaorden, Riegen.
Des Bilderräthfels:
Zwei große Steine mahlen nicht gut.
Des Silbentaufräthfels:
Bei Nacht sind alle Kraxen grau. (Weine, Weihnacht, Ge-
finde, Algen, Sälle, Kraxen, Rippen, Graufamkeit.)
Der Steigerungsfcherze:
1. Ritt, Ritter. — 2. frei, Freier. — 3. wette, Wetter. —
4. Mai, Maier. — 5. Mit, Miter. — 6. weiß, Weiser. —
7. Bunde, Bunder. — 8. Laute, lauter. — 9. hell, Heller. —
10. Bai, Baier. — 11. mal, Maler. — 12. Leid, Leiber.
Des Logographs: Marie, Marcé, Marie.

Gingefendet.
LINOLEUM
zu Original-Fabrikspreisen bei
Alexander Kuttler,
Manufactur-, Mode-, Leinen-, Kurz- und Wirkwaren-
Geschäft 2837-71

CILLI.
Für Liqueur-Fabrikanten
und solche, die es werden wollen, offeriere ich **neue,**
gangbare und gewinnbringende
Essenzen-Specialitäten.
Arrangement completer Liqueurfabriken.
Prospecte und Preisliste franco.
Carl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik, 2860-87
PRAG, Mariengasse Nr. 18.

PREBLAUER
Sauerbrunnen, reinsten
alkalischer natürlicher Alpen-
sümlerling von ausgezeichnetem
Wirkung bei chron. Katarrhen
insbesonders bei Harnsäure-
bildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nieren-
steinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch
seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich
bestes diät. und erfrischendes Getränk. 2661-89

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,
Post St. Leonhard (Kärnten).
Curarzt: Dr. Richard Hitschmann.

Die zur Bereitung eines kräftigen und
gesunden Hausrunks
Most
S363
Sauer- u. Most-
Mark.

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt
vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!
Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Verkauf vom
k. k. Ministerium des Innern gestattet. — Allein echt
zu haben bei
Martin Scheidbach
in Altentstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg
2667-77 **Preis 2 Gulden.**

Photographische Apparate
(auch für Radfahrer)
zu allen Preisen.
Neuer Catalog Nr. 16 gratis zu haben.
Unsere bekannten Momentaufnahmen von
den Tagesereignissen sprechen am besten
für die Qualität unserer Apparate.
R. Lechner (Wih. Müller)
k. u. k. Hof- u. Manufactur für Photographie.
(Kunstschlerei.) (Constr.-Werkstätte.)
2866-58 **Wien, Graben 31.**

Oeffentliche Erklärung!
Die gefertigte Portrait-Kunstanstalt hat, um unliebsamen
Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulden
Portraitmalen entgegen zu sein und um, dieselben weiter
beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf
Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn
zu verzichten.
Wir liefern
für nur 7 fl. 50 kr.
als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten
ein Portrait in Lebensgröße
(Brustbild)
in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen
dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.
Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait
seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder an-
derer Theurer, selbst längst verstorbener Verwandte
oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende
Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden
und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss aufs
höchste überrascht u. d. entzückt sein wird.
Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise
berechnet.
Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche
mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird,
werden nur bis auf Widerruf für obigen Preise gegen
Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages ent-
gegengenommen von der
Portrait-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.
Für vorzüglichste, gewissenhafteste Aus-
führung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Por-
trats wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungs-
schreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für
Jedermann auf. 2668-7

Tüchtiger Unterrichts
gratis!

Die besten Fahrräder: Dürkopp-, Styria- und Waffenräder

2388-103

Reparaturen
schnell und billig.

sowie das billigste und beste Concurrenz-Fahrrad der Gegenwart und zwar das **Herrenrad** für 125 fl. das **Damenrad** für 135 fl. kauft man bei:

Eigene grosse Radfahrerschule
Giselastrasse 1. **Friedrich Jakobwitsch, Cilli.** Eigene grosse Radfahrerschule
Giselastrasse 1.

Nur 50 kr. für 3 Ziehungen. | Letzter Monat.

Haupttreffer 1mal 100.000 Kronen u. 3mal 25.000 Kronen
barm. 20% Abzug

Jubiläums-
Ausstellungs-Lose
2013-62
à 50 kr.
empfiehlt M. von Czorny, k. k. Tabak-Districts-Verlag, Cilli.

Ziehung: 6. August 1893.
Ziehung: 15. September 1893
Ziehung: 22. October 1893.

DAUERHAFT GERUCHLOS
Gesetzlich geschützt
Zimmer sofort zu benützen.

EMAN. CHRISTOPH
F. C.
BERLIN

SOFORT TROCKNEND
Man verlange nur den echten Christoph-Lack

DER ECHTE
Christoph-Lack
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame trocknende Erzeugnis, das bei Einkleben und dem Einatzen eigen, vermieden wird. Die Anwenbung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach aufgeschicht werden ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Delfarbe deckt und gleichzeitg Glanz gibt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fußböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen;
und **reinen Glanzlack** (ungefärbt)
für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Delfarbe gefärbte ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzgrain.
Postkollt ca. 35 Quadratmeter (zwei mittlere Zimmer) à. w. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden direkte Aufträge diesen übermittelt; Musteranträge und Prospekte gratis und franco. Beim Kauf ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieselbe seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zweck entsprechend in den Handel gebracht wird.

Depot in Cilli bei Josef Matié. 2615-77
Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack
Prag Zürich Berlin
Karolinenthal. Industrie-Quartier. NW. Mittelstrasse.

Wollen Sie sich davon überzeugen, ob Ihr
Boden Phosphorsäure bedürftig ist?

Verlangen Sie mittels Correspondenzkarte eine **unentgeltliche** Anleitung hiefür und die **frankierte** Zusendung unserer 5 kg. Düngerproben.

Alle einschlägigen Fragen werden bereitwilligst beantwortet von dem Leiter unserer agricultur-chemischen Abtheilung.

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaswerke in Prag
Wenzelsplatz 55. 2415-?

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenfliegen, etc., sitzen auf Hautkleiden etc., etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Cilli: Traun & Stiger.	Cilli: A. Kolenc.	Laufen: Fr. X. Pebek.
„ Alois Walland.	„ Rauscher, Adl.-Ap.	Markt Lemberg: Franz Zupančić.
„ Victor Wogg.	„ Topolak & Pečnik.	Trifail: Consum-Verein.
„ Milan Hočevar.	Bad Neuhaus: J. Sikošek.	„ J. M. Kramer.
„ Ferd. Pellé.	Frasslau: Johann Pauer.	„ Fr. Pollak Wwe.
„ Paul Matié.	„ Ant. Plaskau.	„ Rob. Stenowitz.
„ Anton Ferjen.	Gamilsko: J. Idvorský.	Tüffer: Andr. Elsbacher.
„ Friedr. Jakobwitsch.	Gonobitz: Georg Mischay.	Sibika: Joh. Zatoznik.
„ Franz Rischlawy.	Hochenegg: Frz. Zottl.	Videm: Joh. Nowak.
„ Carl Gela, Apoth.	Hrastnik: A. Bauerheim.	Wöllan: Carl Tischler.
„ Franz Zangger.	„ Consum-Ver.	Weitenstein: Ant. Jaklin.
„ Franz Janesch.	„ Josef Wouk.	
„ Josef Sring.	Laufen: Johann Filipić.	

Viel besser als Putzpomade
ist
Globus-Putz-Extrakt
von 2600-65
Fritz Schulz jun., Leipzig.



Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von drei gerichtlich vereideten Chemikern unübertroffen in seinen vorzüglichen Eigenschaften!

Nur echt mit Schutzmarke:
Roter Streifen mit Globus. Dosen à 5, 8 und 15 Kreuzer überall zu haben.

LIEBIG Company's

FLEISCH-EXTRACT

FLEISCH-PEPTON

nur echt, wenn mit Liebig's Namenszug in blau quer durch die Etiquette! Alle grösseren Kochbücher der Neuzeit rühmen und empfehlen es zur Verbesserung und Kräftigung von Suppen, Saucen, Ragouts und allen möglichen Fleischspeisen.

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarmer, namentlich für Magenleidende; für die Krankenpflege unschätzbar! 2493-85



The Premier Cycle Co. Ltd.

(Hillman, Herbert & Cooper.)

Werke in: Coventry (England), Eger (Böhmen), Doos (Nürnberg).

Jahresproduktion 60.000 Fahrräder. Kataloge gratis und franco.

2685-73

„The Gresham“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1** im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: **Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6** im Hause der Gesellschaft.
Active der Gesellschaft am 31. December 1896 Kronen 157,805.340.—
Jahre einnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1896 28,670.916.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 339,497.900.—
Während des Jahres 1896 wurden von der Gesellschaft 8654 Polizzen über ein Capital von 80,577.950.— ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die General-Agentur in **Laibach** bei **Guido Zeschko**, Villa vis-à-vis Narodni Dom.

Seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische



Als an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur bei Oenagrich-Vagaria, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, im Balkanlande, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art,

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerschwefelseife als hygienisches Mittel zur Entsauerung der Kopf- und Haarschuppen, zur Reinigung und Desinfektion der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theerschwefelseife enthält 40% Theertheil und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerschwefelseifen des Handels. — Zur Verhütung von Wundschmerzen bestreut man ausserlich Berger's Theerschwefelseife und schenkt auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerschwefelseife mit Erfolge

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als milde Theerschwefelseife zur Reinigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfschuppige der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeschwefelseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin - Theerschwefelseife,

die 35% Glycerin enthält und sein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoeschwefelseife zur Verheilung der Haut bei Blatternarben und als desinfizierende Seife; Berger's Pflanzennadel-Badeschwefelseife und Pflanzennadel-Parfümschwefelseife, Berger's Kinderschwefelseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Lehtschwefelseife gegen Gesichtsröthe; Sommersprossenschwefelseife sehr wirksam; Tannschwefelseife gegen Schweißröthe und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahneinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man beachte stets Berger's Seifen, da es unzählige wirkungslose Imitationen gibt.

Depots in Cilli bei den Apothekern A. Marek und K. Géla sowie in allen Apotheken der Steiermark. 2666-73

Südmark-Cigarrenspitzen

empfiehlt Georg Adler's Papierhandlung, Cilli, Hauptplatz 5.

Preis: 100 Stück 30 kr., 12 Stück 10 kr.

Die Wäsche-Feinputzerei

Cilli, Grazerstr. 47, Parterre links, vis-à-vis dem Deutschen Studentenheim, empfiehlt sich einem P. T. Publikum unter Zusicherung sauberer und eleganter Ausführung und solider Bedienung. 2870-55

2192-65

Überall zu haben.



Bestes und billigstes Zahnputzmittel.



FAHREN SIE WETTFAHREN!

Unersicht leichter Lauf (daher keine Anstrengung), ist ein Hauptvorzug der Fahrräder der WAFENFABRIK STEYR.

Grösste Spezialfabrik der Welt! 2846-65 Generalvertreter für Steiermark: C. A. Steiner, Graz, Pfeifengasse 18.

Verschiedene Einrichtungsstücke

wegen Uebersiedelung billig zu verkaufen. Neugasse 15, Hochparterre, links. 2874

Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbsterzeugten preisgekrönten

Handharmonikas

von **JOH. N. TRIMMEL** in Wien VII/3, Kaiserstrasse Nr. 47.



Grosses Lager aller Musik-Instrumente Violinen, Zithern, Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerk etc. etc. Schweizer Stahl-Spielwerke selbstspielend, unübertroffen im Ton Musik-Albuns, Gläser etc. etc. Musterbuch gratis und franco. 2204

Wer liebt nicht?

eine zarte, weisse Haut und einen rofigen, jugendfrischen Teint?

Gebrauchen Sie daher nur: Bergmann's **Silbermilch-Seife** von Bergmann & Co., Dresden und Veltchen a. S. vorzüglich gegen Sommersprossen sowie wohltätig und beschönend auf die Haut wirkend. à St. 40 kr. bei: Droguerie Frz. Nischlady und Apoth. Carl Géla. 2557-7

Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

5 Rathhausgasse Cilli Rathhausgasse 5

ingerichtet auf Motorenbetrieb mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospekte, Preis-Courante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitenkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme von Broschüren und Werken. Herausgabe und Verwaltung der „Deutschen Wacht. Eigene Buchbinderei.

Durch die bedeutende Erweiterung unserer Buchdruckerei-Einrichtung sind wir in der Lage auch die grössten Druckaufträge in kürzester Frist fertig zu stellen. Billige Preise bei prompter Lieferung aller Aufträge

Geehrte Aufträge bitten wir direct an unsere Druckerei, Rathhausgasse 5, (Hummel'sches Haus) zu richten, und nicht wie bisher in der zur gewesenen Druckerei J. Rakusch gehörigen Buchhandlung abzugeben.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Die grossen Erfolge beweisen es!

„Naumann“, „Meteor“, „Greger“-Fahreräder

sind die besten und billigsten!

Allein-Verkauf für Süd-Steiermark:

G. Schmid's Nachfolger in Cilli.

Garantie schriftlich!

Preise überraschend billig!

Fahrradkäufer erhalten den Unterricht gratis.

Lager von sämtlichen Fahrradmaterialen und Zugehör!

3500 m² grosse Radfahr-Schulbahn.

Zur Benützung der Radfahrbahn werden Fahrräder ausgeliehen.

Nur Modell 1898!

Nur Modell 1898!



CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Meszig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 2331-103

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter & fl. 1.20 u. 1 Liter & fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren.
Gegründet 1848.



Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 5. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: Cilli: Max Rauscher, Apoth. und C. Gela, Apoth.

Wind-Felstritz: F. Petzoldt, Apoth. 2404-103

Wegen vorgerückter Saison verkauft von heute ab

Sonnenschirme

so lange der Vorrath reicht

2825-57

20 Procent unter dem Erzeugungspreise

nur

Alois Hobacher,

Grazergasse 17.

Grazergasse 17.

Eine Verkäuferin

für eine Tabak-Traffik beider Landessprachen mächtig, mit 50 fl. Caution, wird sofort aufgenommen. — Anfrage: Neugasse Nr. 11. 2918-60

Eine Hausnäherin

empfiehlt sich. Schulgasse 22. 2920

Ein Commis

findet Aufnahme bei Alois Walland, Holz- und Gemischtwaarenhandlung in Oplotnitz. 2909-57

Ein junger Commis

tüchtiger Gemischtwaarenhändler, wird pro 1. oder 15. September a. c. acceptiert. Offerte sind unter Chiffre A. S. 2908 an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ zu richten. 2908-58

Jalousien

in allen Farben, Holz-Monteur einfach bis hochelegant, zu den billigsten Preisen bei Ernst Geier, Braunau, Böhmen. — Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht. 2752-75

Wagnerei

im besten Betriebe stehend, mit ausgebildetem Kundenkreise, in einer großen Stadt Steiermarks, ist an einen tüchtigen Fachmann unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verpachten. Anträge unter „Wagnerei“, Hauptpost restante Graz, gegen Schein erbeten. 2917

Zu verkaufen.

Zwei neue Wagen (ein halbedeckter Kalesch-Wagen mit Bock zum abnehmen und ein offener Einspanner mit Langwit, hinten mit doppelten Federn) billig zu verkaufen. Mache auch bekannt, dass ich alle Gattungen Wagen aufs beste und billigste verfertige. Anton Gregl, Schmiedemeister, Cilli, Brunnegasse. 2902-57

Eine Wohnung

2904 57

zu vermieten. - Sie besteht aus vier parquettirten Zimmern, Küche, Speise, s. Zugehör und Gartenbenützung, vom 1. October an beziehb. Anzufragen Ringstrasse 9.

Zwei Wohnungen

jede aus 3 Zimmern, Küche sammt Zugehör bestehend, mit 1. August beziehb, zu vermieten. Karolinenegasse 8. 2905-58

Ein möbl. Zimmer

ist zu vermieten. Hauptplatz 1, II. Stock. 2881-53.

Wohnungsvermietung.

Schulgasse Nr. 18, 2. Stock ist eine schöne Wohnung mit 3 parquettirten Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller- und Boden- antheile sofort zu beziehen. 2442-?

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreicher, VIII. Deutshegasse 8, Budapest. 2773-57

Maschin- und Handstickereien

von einem aufgelösten Geschäft, werden unter dem Fabrikspreise verkauft, werden eine gute Weeler & Wilton-Nähmaschine um fl. 9 und zwei eiserne Betten um fl. 4 und fl. 2 abzugeben. Gieselstrasse Nr. 5, 1. Stock, von 2-5 Uhr Nachmittag.

Schwarzer Pudel

reine Race, vier Monate alt, sehr lebhaftes Temperament, wird wegen Abreise nur an Hundliebhaber billig verkauft. Näheres im Geschäft des Herrn Alexander Kuttler, Cilli. 2915

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft für Deutschland und Oesterreich“ gegründete und von ersten Autoritäten geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, wömglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preis: für die Charakterskizze Mk. 2 ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

Betrag wird durch Nachnahme erhoben.

I. Sächsisches Institut für wissenschaftliche Graphologie.

DRESDEN - A. Franklinstrasse 18.

Zahnarzt



Ludw. Heksch in Wien

erlaubt sich höflichst mitzutheilen, dass er anfangs August in

Cilli eintrifft und im Hotel „Erzherzog Johann“ ordiniren wird. 2851-a